

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag Mittwoh u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1ste Zeile 15 Pf. Unter Eingeladn: 30 Pf.

Inseraten-Annahmestellen: Die Arnoldische Buchhandlung, Javalidenstr., Hojasenstr. & Boglar, Huboldtstr., O. v. Raabe & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. u. s. w.

Spezial-Redaktion Dresden-Neustadt u. Meißner Gasse 4. Die Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 12 1/2. Abonnements-Preis: Vierteljährl. M. 1,00. Zu beziehen durch die kaiserlichen Postämter und durch unsere Boten. Bei jeder Bestellung ist Hand erhebend bis zum 1. d. M. 1884.

Nr. 100.

Sonnabend, den 23. August 1884.

46. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“ für den Monat September nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen gegen Vorauszahlung von 50 Pfg. entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Eine neue deutsche Kolonie! Nach einem Telegramme des „Hamb. Korv.“ hat der kaiserliche außerordentliche Kommissar, Generalkonsul Dr. Nachtigal, welcher sich bekanntlich vor einiger Zeit auf dem deutschen Kanonenboot „Möve“ nach dem Kongo begab, um die dortigen Verhältnisse zu studieren, zu Kamerun und dem benachbarten Hafen Windia an der Westküste Afrikas die deutsche Flagge aufgesteckt. Diese Nachricht wird in ganz Deutschland freudig begrüßt werden, ist sie doch ein Beweis, daß unsere Reichsregierung entschlossen ist, eine praktische Kolonialpolitik zu treiben und sich nicht länger mit der Rolle eines stummen Zuschauer zu begnügen, während die übrigen Staaten sich in den Besitz des schwarzen Kontinents theilen. So weht denn die deutsche Flagge bereits an verschiedenen Punkten der afrikanischen Küste: in Angra Pequena, Kamerun und Windia. Eine geeignete Gegend konnte sich Deutschland zur Besitzergreifung kaum aussuchen, denn gerade dort sind die deutschen Interessen stark engagiert. Von Freetown bis Angra Pequena ziehen sich deutsche Niederlassungen hin und zwar sind 14 von Hamburger, 5 bis 6 dagegen von Bremer Firmen gegründet. In Kamerun selbst befindet sich eine Handelsstation der Firma E. Boermann, deren Chef gleichzeitig der Präsident der Hamburger Handelskammer ist. Dieses Haus unterhält mit eigenen großen Dampfern eine regelmäßige Verbindung mit Westafrika und besitzt daselbst Faktoreien, Plantagen und auch noch völlig unbedeute Länderrien. Der Handel ist ein äußerst lebhafter: Ele, Palmkerne, Gummi, Ebenholz sind die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel; eingeführt dagegen werden Spirituosen aller Art, Baumwollstoffe, Schießpulver etc. Was die Topographie von Kamerun betrifft, so ist diese Landschaft 4—4 1/2 0 nördlicher Breite und 26 1/2—27 0 westlicher Länge gelegen. Ihren Namen hat sie von dem mächtigen Vulkan Kamerun, dem bedeutendsten Bergstock der ganzen afrikanischen Westküste, dessen Höhe auf 4194 Meter geschätzt wird. Westwärts grenzt das Gebirge an's Meer und die Küstenniederung im Mündungsgebiete des Rio del Rey und des Alt-Casabar, ebenso ziehen sich im Süden die Berge bis an die See herab; im Osten bildet

der Oshamur die Grenze, dessen westlicher Mündungsarm den Fuß des Gebirges bespült, während die östlichen Arme ein felsames Delta bilden, welches zwischen Kap Kamerun im Norden und Kap Suellaba im Süden mit dem Meere in Verbindung steht und dadurch bekannt ist, daß 1858 daselbst Baptist die Missionsstation Viktoria gründeten. Der Vulkan Kamerun wurde zuerst vom Kapitän Burton und dem deutschen Botaniker Mann im December 1861 bestiegen. In einer Höhe von 1480 Metern beginnt das Labyrinth großer Lavaströme und ungefähr noch 1300 Meter höher tritt der erste Krater auf, deren man im Ganzen 28 zählt. Die untere Gebirgsgegend wird von dem hellfarbigen Stamme der Bu-Kuiri, welcher der großen südafrikanischen Völker- und Sprachenfamilie angehört, zum Anpflanzen von Bananen und Kokosbäumen benutzt. — Neuesten Nachrichten zufolge ist auch Vageida an der Goldküste als unter deutschem Schutze stehend proklamiert worden und zwar auf folgende Veranlassung hin: Am 2. Juli traf das Kanonenboot „Möve“ in Little Popo ein und hörte dort, daß die Regersflamme in der Nähe von Vageida gedroht hätten, die dortige Faktorei der hamburgischen Firma Wölber und Prohm zu zerstören, wenn sie nicht binnen sieben Tagen geräumt werde. Daraufhin dampfte die „Möve“ nach Vageida und zog zum Schutze der Faktorei die deutsche Flagge auf, während zugleich der Chef der Faktorei, Herr Randab, zum deutschen Konsul daselbst beauftragt wurde. Nach Rückkehr der „Möve“ nach Little Popo ratißirte der Regerskönig Vorson den f. J. mit Kapitän Studenrauch, dem Kommandanten der deutschen Korvette „Sophie“, abgeschlossenen Freundschaftsvertrag und versprach, sich fernhin aller Feindseligkeiten gegen Deutsche zu enthalten, worauf die d. J. von der „Sophie“ fortgeführten zwei Geiseln gelandet und in Freiheit gesetzt wurden. — Bemerkenswerth ist, wie die französische Presse sich über die deutschen Erwerbungen in Afrika äußert. Der „Temps“, ein dem auswärtigen Amte nahe stehendes Blatt, betont, daß die Wahl des Terrains die Umsicht und Erfahrung des ehemaligen Afrika-Reisenden beweise. Unter den wenigen Punkten an der Küste von Guinea, die noch nicht durch eine europäische Macht besetzt, sei Kamerun entschieden derjenige, welcher sich am Besten für einen Versuch in kommerzieller und kolonialistischer Beziehung eigne. Auch die gemäßigt-republikanische „Liberté“ empfängt die Nachricht von der deutschen Besitzergreifung sympathisch. „Frankreich“, so schreibt das Blatt, „hat kein Interesse daran, die Kolonialunternehmungen Deutschlands zu durchkreuzen. Deutschland ist eine große Nation, sie ist reich, gewerbetreibend, fruchtbar, die Kolonisation ist für sie nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht und wenn sie sich nicht

entschlösse, ihren Antheil an diesen kostspieligen und produktiven Unternehmungen zu verlangen, so könnte sie eines Tages mit Fug und Recht von den anderen Mächten mit ihrem Handel aus deren Kolonien ausgeschlossen werden. Denn man muß nicht vergessen, daß die Deutschen die fremden Besitzungen Englands, Frankreichs, Hollands und Portugals mit ihrem Handel nach Möglichkeit ausnützen, von den vereinigten Staaten Amerikas gar nicht zu reden, wo sie ihn fast ganz in der Hand haben.“

Auch die „Times“ spricht sich in sehr verständlichem Sinne folgendermaßen aus: Ein unparteiischer Rückblick auf die Thatfachen zwingt uns zu dem Eingeständniß, daß Fürst Bismarck einigen Grund zum Mißvergnügen hat. Afrika ist groß genug, um friedlichen Unternehmungen Deutschlands ebensoviel als Englands Raum zu gewähren. Selbst der eifrigste englische Anhänger der „Imperial-Politik“ könnte nicht mit Eifersucht auf die deutschen Versuche blicken, in Südwestafrika sich Märkte zu eröffnen oder Kolonien zu begründen. Zu solcher nützlichen Thätigkeit der Erforschung, Bevölkerung und Zivilisirung, wie in jenen Gegenden zu vollbringen ist, heißen wir, so weit unser Volk in Betracht kommt, Deutschland willkommen; und dies hätte unsere Regierung einfach und freundlich aussprechen sollen, als sie über den Gegenstand befragt wurde. Aber das Reichswissenschafts-Amt besteht noch immer und Fürst Bismarck hat Grund zu der Beschwerde, daß er von Lord Granville keine klare Antwort erhalten konnte, als er sich an unsere Regierung in einem Geiste wandte, der bewies, daß der Kanzler nicht beabsichtige, unsere Interessen zu fördern oder unsere Empfindlichkeit zu reizen. . . . Lord Kimberley scheint, als er Kolonial-Sekretär war, erklärt zu haben, daß die Südwestküste britischerseits nicht beansprucht werde und diese Meinungsäußerung hätte seinem Nachfolger und dem auswärtigen Amte bekannt sein müssen und sie hätten danach handeln sollen.

Im Anschlusse hieran ist die Meldung der „Wiener Presse“ interessant, daß die Kabinette nunmehr einig geworden seien, eine Konferenz zur Regelung der Kongo-Frage zu berufen. Deutschland wird demnach höchst wahrscheinlich die Einladungen baldigst ergehen lassen und auch auf der Konferenz den Vorschlag machen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so scheint Bismarck mit seiner schon seit längerer Zeit vertretenen Ansicht denn doch durchgedrungen zu sein, daß nemlich die Kongo-Angelegenheit eine internationale Frage sei, die nicht durch einseitige Verträge erledigt werden könne; es dürften nicht einem oder mehreren Staaten zu Ungunsten der anderen Vorrechte an dem Kongogebiete gesichert werden. „Es ist“ — bemerkt hierzu die „Köln. Ztg.“ — „ein kaum zu haltender Zustand, daß ein Staat durch

Fenilleton.

Das Grab an der Kirchhofsmauer.

Eine Erzählung von Wilhelm Appelt.

4. Fortsetzung.

Ein hochberühmter Meister, dessen Namen längst verklingen, wurde aus Wien geholt, den Bau zu führen. Ein Jahr nachher herrschte reges Leben in dem Thale und, um den Bau noch zu mehrern, zog Luitbert von Burg zu Burg und anstatt holden Minnesanges klangen jetzt gar ernste, fromme Lieder und reiche Gaben wurden ihm zu Theil. Man sah goldene Spange, mancher Ring, geworfen von dem Burggräulein, das, gerührt von dem Sange, den bleichen schönen Mönch gar gern von seinem Leid erlöset hätte, fielen von dem Söller nieder. Da scholl ernste Kunde herein in diese stillen Thäler: das Grab des Heilands galt es den Händen der Ungläubigen zu entreißen. Immer höher und höher schwellen die Wogen der glaubenstrunkenen Begeisterung und ziehen sich man, das Kreuz an die Brust geheset, Jung und Alt! Barte Knaben, die bestimmt, noch an der Mutter Hand zu wallen, lebendmüde Greise schlossen sich dem mächtig schwellenden Heere an. Da ergriff es auch unseren Luitbert gewaltig und kriegerisches Feuer blühte aus seinen Augen. Helm und Schild zog er hervor, umgürtete sich mit dem Schwerte und als Kreuzfahrer zog er hinaus. Manche Kunde drang nun herein in diese stillen Thäler aus dem weiten, fernen Asien von den Heldenthaten Luitberts. Doch nimmer schauen sollte er seine

schöne Heimath. Ein Lanzenstoß, der sein treues Herz durchbohrte, endete sein Leben und sein Leiden. — Wie rückkehrende Ritter berichteten, soll er von der Hand des großen Saladin gefallen sein.“

Als Anna ihre Erzählung beendet hatte, frag der Major lächelnd:

„Und was ist aus dem schönen Wiener Kinde, der blondgelockten Marie Pforchnerin geworden?“

Ganz verwundert schaute die Gefragte zu ihm auf; an die weiter zu denken, ja nur nach ihrem Schicksale zu fragen, war ihr bisher noch gar nicht eingefallen, was sie jetzt für ein großes Unrecht hielt.

„Vielleicht hat sie gedacht, wie so viele ihres Geschlechtes: „Aus den Augen, aus dem Sinn!“ und hat einen reichen Kaufmannssohn geheirathet!“ sprach er ernst weiter.

„Herr Graf, wenn Luitbert wirklich war, wie die Sage so schön berichtet und seine Marie ihn so treu geliebt, als er sie, dürfte sie ihr ferneres Leben wohl auch nur verweint und vertraut haben. Unglücklich lieben muß für ein Mädchen weit schlimmer sein als für den Mann. Für uns giebt es kein geräuschvolles Leben, keine Schlachten, keine großen Thaten; bei uns heißt es, das Leid still und geduldig bis ans Ende tragen. Uebrigens will es mir nicht zu Sinne, daß, wenn man einen Menschen so recht aus vollem, ganzem Herzen gern hat, es auch wieder damit aufhören könne!“

Um den Mund des Majors spielte ein eigenthümliches, halb spöttisches, halb wehmüthiges Lächeln. Er mochte in diesem Punkte wohl schon andere Erfahrungen gemacht haben.

„Verzeihen Sie, Herr Graf,“ fuhr sie etwas ängst-

lich fort, „ich unerfahrenes Mädchen rede gewiß recht kindisch daher und langweile Sie damit; aber wenn man so im Stillen aufwächst und meist nur mit Vertrauten umgibt, gewöhnt man sich, Alles, was man denkt und fühlt, frischweg auszusprechen.“

„Was Sie hier sagen, ist so schön und gut und würde wohl auch meist so sein, wenn widrige Verhältnisse und die Konflikte des Lebens nicht oft ein unerbittliches „Nein“ sprächen und, wie rauhe Winterschauer über Frühlingsblumen, über die Gefühle des Herzens stürmten. — Aber,“ fuhr er nach einer kleinen Weile fort, das frühere Gespräch verlassend, „ich möchte nicht gern von diesem Orte scheiden, ohne den Platz gesehen zu haben, wo Ihre liebe Mutter ruht.“

Wie wohl that es ihr, daß er das Grab ihrer Mutter sehen wollte, war es ja doch ihr größtes Heiligthum.

Stumm gingen sie durch die Gräberreihen. An der andern Seite der Mauer, wo das Grab lag, blieben sie stehen. Wie ein Blumenbeet war es zu schauen und Vergißmelnicht stamten seine Ränder ein. Anna war niedergekniet und betete still. Unwillkürlich entblöste der Major sein Haupt und sah, an einen Baum gelehnt, gedankenvoll zu ihr nieder. Da wurde ihm so glücklich zu Muthe, eine solche Innigkeit überkam ihn und es war ihm, als stiege seine freudvolle Kinderzeit noch einmal heraus und er sah sich wieder an der Hand seiner Mutter. Es wurde ihm klar, was er schon nach Anna's erstem Erblicken sich vergeblich leugnen wollte und er hatte nun verstanden, was ihn so übermäßig zu diesem Mädchen zog. — Er, der weltersahrene, hochgestellte Mann und da das stille, unbeachtete Kind des Dorfes! —

bloße Erklärung oder durch Käufe sehr fraglicher Art ganze Länderstrichen soll vorweg nehmen und andere Staaten von ihnen ausschließen können, die dort wesentliche Interessen haben. Die Annetion auf dem Papiere, wie sie England neuerdings in Afrika und Australien durch seine Kolonien vornehmen lassen will, können für Dritte nicht wirksam sein. Es wird auf der zu erwartenden Kongo-Konferenz unerlässlich sein, diese dringend gewordenen Fragen allgemein zu ordnen, wenn man den besonderen Verathungsgegenstand, die internationalen Rechtsverhältnisse der Kongogebiete, befriedigend erledigen will.

Durch königlichen Erlaß an das preussische Staatsministerium wird bestimmt, daß fortan Beamte, welche von dem Könige von Preußen oder mit dessen Genehmigung angestellt worden sind, ohne dessen Erlaubniß ein Nebenamt in einem anderen Staate nicht annehmen dürfen.

Der französische Ministerpräsident Ferry ist am Mittwoch amtlich benachrichtigt worden, daß man von Berlin aus die Freilassung der beiden in Koblenz wegen Spionage verhafteten und ihrer Schuld völlig überführten französischen Officiere befohlen habe. Der Empfang beider Herren in Paris wird wohl kein übermäßig liebenswürdiger sein.

Bezüglich des Postens eines Direktors des Reichs-Gesundheitsamts, von welchem der jetzige Inhaber Dr. Strauß bekanntlich zurücktritt, befindet sich die Regierung einigermaßen in Verlegenheit, da bis jetzt die Versuche, einen geeigneten Nachfolger zu finden, erfolglos waren. Man denkt deshalb an eine anderweitige Organisation des Amtes, doch hat auch dies erhebliche Schwierigkeiten.

Bei der Besprechung im Reichsgesundheitsamte über die Koch'sche Entdeckung des Cholera-Bacillus war von mehreren Seiten der Wunsch bezogen, um die nun gewonnenen Kenntnisse mehr zum Gemeingut der praktischen, insbesondere der ein Staatsamt bekleidenden Aerzte zu machen, alljährlich eine Anzahl Aerzte behufs dieses Studiums nach Berlin zu berufen. Diesen Weg hat, wie berichtet wird, der preussische Minister jetzt eingeschlagen. Es sind aus jedem Regierungsbezirke einige Aerzte, theils die Medicinal-Dezernenten der Regierungen selbst, theils geeignete Kreisphysiker nach Berlin berufen, u. a. einen 14-tägigen bis 3-wöchigen Kursus zur Erlernung der neueren Forschungsmethoden behufs Ermittlung von Bakterien und Mikroben, insbesondere aber zur Kenntnisaufnahme des Kommabacillus und der Kulturmethoden zu dessen Reinzüchtung, wie Geh. Rath Koch sie mit Erfolg angewendet hat, durchzumachen.

Frankreich. Am 21. d. M. sollte der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao eine Unterredung mit dem Konseilspräsidenten Jules Ferry haben, um die definitiven Entscheidungen der französischen Regierung entgegenzunehmen. Hiernach schied sich diese nunmehr an, ihr letztes Wort in dem Handel mit China auszusprechen und wird, wie verlautet, die gegnerische Macht zwingen, auch ihrerseits dergleichen Farbe zu bekennen. Die chinesischen Unterhändler haben anscheinend ihr Augenmerk auf eine noch weitere Herabminderung der französischen Entschädigungsforderung gerichtet, was aber eine trügerische Hoffnung sein dürfte, da Ferry, wie ausdrücklich versichert wird, an dem Betrage von 80 Millionen festhält und nur bezüglich des Abzahlungsmodus Erleichterungen bewilligt. Im Weigerungsfalle soll Admiral Courbet das Arsenal von Futschu, „und andere Punkte“ wegnehmen, auch wird das ostasiatische Geschwader um mehrere Schiffe verstärkt werden. Danach zu schließen, würde sich Frankreich bezüglich seiner maritimen Unternehmungen in den chinesischen Küstengewässern von den Umständen leiten lassen, hinsichtlich aber den Umfang seiner Aktion im Voraus abgrenzen. — Nach einer Depesche der „Times“ soll auf dem französischen Konsulate in Peking am Donnerstag Mittag die französische Flagge eingezogen und die Wahrung der Interessen der französischen Staatsangehörigen dem russischen Gesandten anvertraut werden sein. Diese Maßregel würde auf den unmittelbar bevorstehenden Ausbruch des Krieges hindeuten. In Uebereinstimmung hiermit meldet die „Agence

Havas“: „Der letzte Aufschub, welcher China bewilligt wurde, ist abgelaufen. Der Botschaftssekretär Semalle mußte deshalb sofort Peking verlassen, um sich Patente, welcher in Shanghai bleibt, anzuschließen. Der chinesische Gesandte suchte eine Audienz bei Ferry nach und erklärte, er habe von dem Tsungli Namen Befehl erhalten, auf seinen Posten nach Berlin zurückzukehren. Li-Fong-Pao verabschiedete sich von Ferry, welcher ihm sofort seine Pässe zustellen ließ. Eine Befestigung der Nachricht bleibt jedoch abzuwarten. — Der Papst steht im Begriffe, an die französische Regierung einen Protest gegen das Ehescheidungs-gesetz zu richten, weil sich dasselbe im Widerspruche mit dem Sakramente der Ehe befinde. Dieses wichtige Dokument soll ziemlich lang und wie alle Schriftstücke von Leo XIII. in einem sehr doktrinären Tone geschrieben sein. Der Papst erinnert dabei an alle seine früheren Warnungen anlässlich der Gesetze und Dekrete, die in Opposition gegen die Kirche und selbst in einem erschütterlich feindseligen Sinne gegen dieselbe erlassen worden seien. Man spricht in Rom auch von Instruktionen, welche der heilige Stuhl den französischen Bischöfen bezüglich der Anwendung des Ehescheidungs-gesetzes hätte zugehen lassen.

Großbritannien. In schlechtem Einklange mit der jüngsten Thronrede, welche die Abnahme der Agrarverbrechen in Irland, sowie eine fühlbare Besserung der Lage des irischen Volkes konstatiert, stehen die neuesten Berichte aus Dublin, die eine Erneuerung der agrarischen Unruhen in verschiedenen Gegenden der grünen Insel melden. Am vergangenen Sonnabend wurden nicht weniger als drei Pachtböfe in der Nachbarschaft von Millstreet von „Mondlicht-Brüdern“ besetzt. Sie verlangten Waffen und da ihnen dieselben in einem Pachtbofe verweigert wurden, verschafften sie sich gewaltsam Eingang und zerrümpelten das Mobilien. In einem anderen Pachtbofe wurden sie durch einige von dem Pächter abgefeuerte Schüsse zum Rückzug genöthigt. Die in solcher Weise heimgeführten Pächter stehen im Verdacht, Pachtböfe pachten zu wollen, deren frühere Pächter ermittelt worden sind. Aus ähnlicher Ursache wurde am Abend vorher unweit Ennis ein Pächter namens John McMahon von drei Bermunntun überfallen und mit einem Revolver erschossen. Die Mörder entliefen und sind noch nicht verhaftet. In Monaghan, Roscommon und anderen Orten fanden während der letzten Tage nationalisistische Kundgebungen statt und die dabei geführte heftige Sprache der Satelliten Parnell's steht unzweifelhaft in gewissem Zusammenhange mit dem plötzlichen Wiederauftreten der Agrarbewegung. — In einem vom 20. Juli datirten Briefe meldet General Gordon, daß in Khartum fortgesetzt Ruhe herrscht und trägt an, wann die zu seinem Entsatze bestimmte Expedition aufbrechen werde und wie es mit Dongola stehe. Gordon beabsichtigt, in Khartum zu bleiben, bis die Expedition eintrifft und bis dahin die Rebellen so viel als möglich mit seinen Dampfern zu behelligen. Er fügt hinzu: „Wir sind wohl, die Soldaten und die Bevölkerung ebenfalls. Sendet uns Nachrichten über Euch.“ — Nach einer amtlichen Meldung aus Assuan fällt das Wasser des Nil täglich um mehrere Zoll und ist es deshalb Dampfschiffen jetzt ganz unmöglich, die Nilkatarakten zu passiren. In Militärkreisen hält man eine Verlegung der Operationsbasis für die Expedition nach Khartum vom Nil nach Suakin für nothwendig, falls nicht ein baldiges und rasches Steigen des Nilwassers eintreten sollte.

Rußland. An der Universität Dorpat hat die Zahl der Studierenden jüdischer Konfession bereits eine bedeutende Höhe erreicht und ist noch immer in der Zunahme begriffen. Angesichts dieser Thatsache hat sich das Ministerium veranlaßt gesehen, an die Kuratoren der Lehrbezirke ein Circularschreiben zu richten, in dem auf die gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen wird, denen zufolge den Juden der Aufenthalt im Reiche nur in gewissen Theilen desselben und nur unter gewissen Einschränkungen gestattet ist. Trotzdem finde ein starker Zudrang jüdischer Schüler zu Lehranstalten auch in jenen Gegenden statt, wo Juden der Aufenthalt eigentlich nicht

gestattet sei. Der Minister lenkt auf diesen Umstand die besondere Aufmerksamkeit der Kuratoren der Lehrbezirke und der Universitätsbehörden und erteilt zur Erfüllung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften denselben die Weisung, von allen jüdischen Schülern, die sich zur Aufnahme in die Lehranstalten und Universitäten melden, außer den sonst erforderlichen Dokumenten und Billigungsnachweisen auch die Beibringung eines Zeugnisses der örtlichen Polizeiverwaltung darüber zu verlangen, daß ihnen gestattet sei, an dem Orte sich aufzubalten, in welchem sich die betreffende Lehranstalt befindet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, falls die vorgeschriebene Maßnahme pünktliche Erfüllung finden sollte, die Zahl der Studierenden jüdischer Konfession auf der Mehrzahl der Universitäten des Reiches einen sehr bedeutenden Rückgang erfahren würde.

Serbien. Wie man aus Belgrad meldet, ist der im Vorjahre nach Bulgarien geflüchtete Anführer des November-Aufstandes, Milics, im Gebirge Laffow-Kamen, einige Stunden entfernt von der bulgarischen Grenze, von Gendarmen ergriffen worden. Da er sich hartnäckig wehrte, sahen sich die Gendarmen genöthigt, Feuer zu geben, wodurch Milics verwundet wurde. Daß derselbe sich in der nächsten Nähe der Grenze herumtrieb, wird von Wiener Blättern als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß die Versuche der Emigranten, Unordnungen in Serbien anzuzetteln, fortgesetzt werden.

Amerika. General Ben Butler hat öffentlich und definitiv erklärt, daß er die Nomination zum Präsidenten seitens der Greenbacker und Antimonopolisten annehme und somit stehen sich bis jetzt vier Präsidentschaftskandidaten gegenüber: Blaine, Cleveland, St. John (der Apostel der „Wassersimpel“) und der oben genannte General Butler. Ein fünfter Kandidat, der die „amerikanische politische Vereinigung“ repräsentiren soll, wird auf dem zum 5. September nach Washington einberufenen Konvent nominirt werden. Ben Butler tritt mit einigem Talente und nicht ohne zahlreiche Heerschaaren in die Aktion ein. Namentlich aus den breiten Arbeiterschichten wird ihm eine erhebliche Anzahl Stimmen zufallen und wenn die Republikaner seine Rolle nicht auffassen, werden sie nicht unverfugt lassen, durch ihn ihre Feinde zu schwächen. Schon giebt sich das bedeutendste demokratische Organ des Ostens, die „N. Y. Sun“, scheinbar zu seinem Sprachrohr her, um gleichzeitig gegenüber der Kandidatur Cleveland's noch unentschieden zu bleiben. Es ist dies sicherlich ein Zeichen, daß innerhalb der demokratischen Partei noch immer eine gewisse Zerfahrenheit herrscht. Um das stärkste Votum, das der „Männer mit der schwierigen Faust“, zu fördern, werden natürlich von den Parteien keine Anstrengungen gescheut werden. Blaine, der sich so gerne als „Beschützer der amerikanischen Arbeiter“ aufspielt, resp. die „Newy-Tribune“, hat sich indes, statt klug zu operiren, schon eine arge Blöße gegenüber den Arbeitern gegeben. Die Eigenthümer des Blattes, voran Mr. Whitelaw Reid, Blaine's Busenfreund und Rathgeber, liegen schon seit Jahr und Tag mit der Schriftsetzer-Gewerkschaft im Streit, deren Forderungen sie nicht anerkennen wollen. Wie Blaine's Anhänger diesen Streit beizulegen denken, ist noch nicht abzusehen. Wohl oder übel werden sie sich aber dazu entschließen müssen, denn ein Präsidentschaftskandidat, der nur ein Beschützer der Arbeiter anderer Leute sein will, würde damit seinen Gegnern eine zu gefährliche Waffe in die Hand geben.

Siebenbürgisch-sächsischer Einwanderung.

Siebenhundert Jahre — eine lange Zeit im Leben eines Volkes, eine Spanne Frist im Dasein der Menschheit! Und doch, wie wenig sind wir im Stande, uns eine Vorstellung zu machen von den Personen und Dingen, die sieben Jahrhunderte hinter der Gegenwart zurückliegen! Es war eine gewaltige Zeit, die Mitte des zwölften Jahrhunderts, in die wir uns zurückdenken müssen, wenn wir den Anfang jenes Kulturlebens erfassen wollen, das eine Schaar deutscher Auswanderer viele Meilen weg von ihrer Heimath, inmitten fremder

VI.

Am späten Nachmittage ließ der Major sein Pferd satteln und wild jagte er hinaus über Feld und Wiesen, über Gräben und Hecken. Da kam er an den Rand eines hohen Buchenwaldes und hinein ritt er in das Dürfer der alten Bäume, wo goldig glitzernd an lichten Stellen die Sonne durch das Laub schimmerte. So ging es immer weiter, immer höher hinauf, bis er endlich auf eine mächtig große Waldwiese gelangte. Da stieg er ab, warf sich unter den Schatten eines mächtigen Stammes und ließ sein Pferd ruhig weiden.

Wie friedlich still war es da oben! Tief zu seinen Füßen lag das freundliche Dürferchen; dort ragte die Kirche empor und nicht weit davon entfernt stand das Schulhaus. Weit hinaus schweiften seine Blicke, bis tief hinein in's Blau der fernen Berge. Den Kopf auf die Hand gestützt, ruhte er da im hohen Waldgras und begann mit offenen Augen zu träumen. Wie Wandelbilder zog sein vergangenes Leben noch einmal an ihm vorüber. Toll und glänzend ging es mitunter zu. Manches blendende Mädchen, manch verführerische Frauengestalt stieg auf und wurde deren eine gar lange Kette, die sich stierenhaft einst in sein Herz geschlichen und die er alle zu lieben gemeint. Viel Lust und Wonns, viel Schmerz und Leid gab es da zu erzählen. — Und nun? — Gar finster und ernst wurde jetzt sein Gesicht. Er dachte nach über seine Neigung zu des Lehrers Tochter. Er fühlte tief, daß er jetzt zum ersten Male die wahre Liebe gefunden und daß alles Rauschen und Wogen der Leidenschaft, wie es ihn früher umtobte, eben nur ein Rausch gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Stürmisch hätte er sie auffassen mögen, an das glühende Herz preßten und hinaustragen in das volle Leben. Da fielen seine Blicke hinüber zur steinernen Bildsäule Luitbert's. „Du armer Thor dort oben,“ klang's in ihm, „war Deine Marie Pforchnerin wie dieses holde Mädchen zu meinen Füßen, dann hättest Du's gemacht, wie ich es machen werde: Du hättest sie eingeführt in die Stammburg Deiner Väter und wärest glücklich gewesen und hättest gelacht über die Vorurtheile dieser Welt und dieselben verachtet!“

Jetzt bekreuzte sich Anna, pflückte ein kleines Straußchen Vergißmeinnicht und erhob sich. Als sie den Major mit entblößtem Haupte stehen sah, leuchtete es gerührt in ihren Augen.

„Sie haben gewiß noch eine liebe Mutter, Herr Graf und kennen nicht den Verlust einer solchen?“

Da zuckte es schmerzhaft über sein Gesicht, daß sie schon bereute, gefragt zu haben.

„Mir geht es gleich Ihnen und schon viele Jahre sind es, daß ich sie verloren,“ sprach er weich. „O, daß sie so früh gestorben! Es wäre vielleicht Manches anders geworden! — Sie hat mich namenlos geliebt!“

Er bedeckte mit der Hand seine Augen und Thränen schimmerten darin.

Welch' tiefe Rührung überkam des Lehrers Tochter, als sie den stolzen, schönen Mann um seine Mutter weinen sah. Lange standen sie stumm, dann faßte er ihre Hand und hielt sie in der seinen.

„Wenn Sie an dem Grabe Ihrer Mutter stehen, ist Ihr Schmerz rein und ungetrübt. — Ich habe meiner Mutter viel trübe Stunden, viel Schmerz und schwere Sorgen bereitet!“ klang es bitter. Dann gingen sie

wieder durch die engverschlungenen Wege und traten durch das kleine Pflöchen aus dem Friedhofe. Da, wo sich die Wege trennten, blieben sie stehen.

„Sie haben heut etwas geschaut an mir,“ nahm er das Wort auf, „was ich nicht geglaubt hätte, daß es mir so leicht wieder geschehen würde — Thränen! Als man meine Mutter begraben, habe ich das letzte Mal geweint. Ich schäme mich nicht, daß Sie mich so weich gesehen haben!“ sprach er innig, indem er ihr tief in das erglühende Gesicht sah.

„Wollten Sie mir nicht zum Andenken an diese Stunde die Rose schenken, die Sie an Ihrer Brust tragen? Sie soll mir ein liebes Zeichen sein, daß ich Ihnen von heute an kein Fremder mehr bin!“

Verwirrt und leise zitternd reichte sie ihm die Blume, die er stumm nahm. Vergeblich wollte sie etwas sprechen, es war ihr nicht möglich. Noch einmal faßte er ihre Hand, dann trennten sie sich.

Träumerisch ging sie an dem Wiesenrain weiter. Rechts und links waren die Felder wie übersät mit Johannisblumen. Jetzt pflückte sie sich eine solche. „Er liebt mich, liebt mich nicht!“ zupfte sie die Blättchen aus — da, nur noch ein einziges und — „Er liebt mich!“ — Recht lange stand sie gedankenvoll still. Vom Herzen aus stieg es ihr so warm heraus und der tiefste Purpur färbte ihr Gesicht. Um den Mund spielte ein kinderbastes, glückseliges Lächeln. Die Hand ließ die zerpflückte Blume fallen. Wie namenlos süß zog es durch ihre Brust; es begann zu klingen und zu jubiliren und dazwischen klangen so sehnfüchtige, schmelzende Melodien und voll erwacht war der Frühling ihres Lebens.

Völker und unter tausendfachen Gefahren geschaffen hat. Die Siebenbürger Sachsen — dieses Häuflein deutscher Männer im fernem Südosten Europas — sind es, deren siebenhundertjährige Anwesenheit in ihrem neuen Vaterlande augenblicklich feierlich begangen wird. Am 18. d. nahm das Fest seinen Anfang und waren dazu Gäste aus Berlin, München, Ansbach, Breslau, Wien und Pest eingetroffen. Aus Siebenbürgen selbst waren 1500 Gäste angemeldet.

An den Niederungen der Rheinmündungen, an den Gestaden der wildschäumenden Nordsee hatte der Mensch schon vor Jahrhunderten den harten Kampf mit den feindlichen Naturgewalten zu bestehen. Um das Jahr 1138 war der hereinbruch des Meeres ganz außerordentlich; weilenweit wälzte die See ihre Wasser über die Wohnsitze der Menschen und gar viele fanden mit ihrer Habe ein nasses Grab. Wer sich retten konnte, flüchtete weiter südwärts. Hier in den Gegenden des mittleren Rheines war aber für die Flüchtlinge wenig Raum, denn schon gehörte der Rheingau zu den dichtbesiedelten Theilen Deutschlands. Dagegen waren die mittleren und östlichen Theile des heutigen deutschen Reiches noch immer dünn bevölkert. Hierher und später auch über die Elbe und an die Oder, namentlich nach Schlesien, zog der rheinische Auswandererstrom seit geraumer Zeit und seitdem wird das sächsisch-ländische Land und Volk und die angrenzenden östlichen Gebiete als „sächsisch“ bezeichnet, obgleich das frühere Stammland der Sachsen weiter nordwestwärts dem Niederrhein zu gelegen war.

Auf diese niederländisch-westdeutsche Wanderung von den nördlichen Rheingegenden nach den Elblanden richtete nun um die Mitte des zwölften Jahrhunderts die ungarische Regierung ihr Augenmerk. Die hohe Bedeutung und Wichtigkeit des deutschen Volkselements für den ungarischen Staat hatten seit König Stephan I. alle Könige Ungarns durch Wort und That anerkannt und es darf es nicht überraschen, wenn der babenbergische Fürstbischof Bischof Otto v. Freisingen, der im Jahre 1147 mit dem Kreuzheere des deutschen Kaisers Konrad IV. durch Ungarn kam, erzählt, daß die deutschen Gäste im ungarisch-königlichen Heere eine bedeutende Zahl ausmachten, daß sie namentlich die Leibwache des Königs bilden und in dessen Sold stehen; ihnen habe der König auch hauptsächlich seine kriegerischen Erfolge zu verdanken.

Ungarn litt damals noch mehr als heute an einer unzureichenden Bevölkerung und den friedlosen Nachbarn waren die unbewohnten Walddistrikte bequeme Einfallswehre, so daß das ungarische Land entlang den karpatischen Gebirgen häufigen Angriffen äußerer Feinde ausgesetzt war. Vor Allem galt es für die damalige Regierung in Ungarn, die südöstliche Grenze gegen die fortgesetzten Einbrüche der räuberischen Kumanen und Petschenegen zu sichern und zu diesem Zwecke beschloß König Geisa II. die Herbeiziehung deutscher Volkskraft. Dieser ungarische König stand mit dem Sachsenherzog Heinrich dem Löwen, dem berühmten Haupte des westlichen Fürstenthums, in enger politischer Verbindung. Die Ungarn kämpften mit den Welfen gegen die Hohenstaufen und so liegt es nahe, daß der Ungarkönig für sein dünnbesiedeltes Land und dessen unbepflanzte Grenze die nöthige Menschenkraft von der überschüssigen oder heimatlos gewordenen Volkmenge seines Bundesgenossen zu gewinnen suchte.

Die Verbindungen Ungarns mit den Rheingegenden waren schon früher im Gange; den Anwohnern des Unterlands galt im zwölften Jahrhunderte Ungarn als jenes Land, wo man sein Glück machen könne und im Ardennen-Gebirge unterhielt man lebhaft Handelsbeziehungen mit dem fernem Lande im Osten. Doch wäre die Annahme falsch, als ob alle ersten Einwanderer nur aus einer Gegend gekommen wären. Dieselben stammen vielmehr aus verschiedenen Landstrichen an Niederrhein, nur ein Theil kam aus Flandern, ja der Sage nach sollen sich dem Zuge auch einzelne Auswanderer aus Nürnberg und Franken angeschlossen haben. Nennt doch die Sage den Nürnbergger Hermann als einen der „Führer“, nach welchem die erste große Niederlassung im „Lande jenseits des Waldes“, das heutige „Hermannstadt“, benannt worden sei.

Die Einwanderer werden in den ersten Zeiten ihrer Anwesenheit in Siebenbürgen nicht als „Sachsen“ bezeichnet; die Urkunden nennen sie „Teutonen jenseits des Waldes“ („Teutonici ultrasilvani“), „Flandrer“ („Flan-drenses“), „deutsche Gäste“ und erst seit 1238 (oder 1206?) „Sachsen“ („Saxones“), welcher Name dann in allgemeinen Gebrauch gekommen ist und womit die ungarischen Geschichtsquellen und Urkunden in der Regel die Einwanderer aus dem nördlichen Deutschland bezeichnen. Freilich mochten die neuen Ankömmlinge vom Niederrhein ernstlich erschrocken sein, als sie nach wochenlangem monatelanger Wanderung schließlich am Nordbrande eines Hochgebirges ankamen und hier am Alt-Flusse ihre neue Heimath, inmitten rauher Wildniß von Wald, Sumpf und Cindöden, erhielten. Die ersten Niederlassungen der Deutschen erstreckten sich von der Aluta aufwärts bis zur Einmündung des Homorod-Baches, wo sie an die schon vorhandenen Szeiler Orte grenzten. Am rechten Ufer der Aluta entstand vor Allem das „Hermannstädter Kapitel“, ihm folgten die Kapitel von Leschkirch und Schent. Dieses Gebiet nennt das sächsische Volk noch heute das „alte“ Land (Alt-Land).

Die Nachbarn dieser neuen Kolonisten waren außer den Szeilern, den königlichen Grenzhütern, die gefährdeten Petschenegen und Kumanen; zerstreut in den Waldungen fanden sich vereinzelte walachische Hirten, ebenso roh und wild, wie die Heerden, die sie auf den Gebirgen weideten. Unter steten Gefahren mußten die ersten deutschen Ansiedlungen begründet werden; die eine Hand am Pfluge, die andere am

Schwert — so hatte der deutsche Kolonist hier Schrittweise und unter fortwährenden Kämpfen seine Wohnstätte zu schaffen und zu sichern. Es konnte deshalb auch nur die Kolonisation in großer Seelenzahl Bestand haben. Die Kolonien hatten vorwiegend militärischen Charakter; man legte feste Burgen (Hermannstadt, Steps, Schäßburg u. a.) an und im Schutze dieser Burgen entstanden dann die Dörfer, von denen jedes zudem noch in seiner befestigten Kirche, namentlich in den starken Thürmen derselben, einen Zufluchtort besaß. Solche „Burgkirchen“ sieht man selbst heute noch zahlreich auf dem früheren sächsischen Königsboden.

Frühzeitig entwickelte sich unter dem Einflusse der mitgebrachten Rechtsfassungen, Sitten und Gewohnheiten ein geordnetes Gemeinwesen, ein freies Bürger- und Bauerthum mit gleichen Rechten und mit Ausschluß aller adeligen Privilegien und Exemtionen. Die Institution kommunaler Selbstverwaltung schlug hier die festesten Wurzeln. Zum Theil etwas früher, größtentheils aber erst später wurden die Deutschenorte im Nöbnergau (um Wisfritz) und im Burzenlande (um Kronstadt) angesiedelt.

Die Einwanderung und die Niederlassung im „Alt-Land“ betrachtet man als den Anfang des „Sachsenlandes“, „Hermannstadt“ als die „Muttergemeinde“ des siebenbürgischen Sachsenvolkes. Und wenn dieses letztere heute im Begriffe steht, die Erinnerung an seine vor siebenhundert Jahren erfolgte Einwanderung in festlicher Weise zu begehen: so erweckt diese Thatsache nicht nur bei dieser isolirten deutschen Sprach- und Volksinsel eine lebhafteste Freude, sondern überall, wo Deutsche wohnen, blickt man mit Theilnahme und Interesse auf die Nachkommen jener „Flandrer“, die unter so gefährlichen Umständen ihre fernabliegende Heimath sich errungen haben. Der Siebenbürger Sachs hat eine Geschichte, die seine Brust mit Stolz erfüllt; es ist ein ruhmreiches Blatt aus der Vergangenheit des deutschen Volkes überhaupt, auf welchem die Thaten und Schicksale dieser isolirten Deutschen erzählt werden. Aber auch die innere Geschichte Ungarns und Siebenbürgens nennt die Sachsen mit Ehren und die Auszeichnung, womit diese Deutschen von den ungarischen Königen selbst als die „Erhalter der Krone“ erklärt wurden, war eine wohlverdiente Anerkennung. In Freud und Leid, in Krieg und Frieden haben die Sachsen ihrem neuen Vaterlande die besten Dienste geleistet, ohne jedoch des deutschen Mutterlandes und des deutschen Wesens zu vergessen. Treu gegen den Herrscher und das Land, sind sie auch sich selber treu geblieben.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Prinzessin Maria Josepha, welche am 13. d. M. von Nürnberg aus, in Begleitung der Hofdame Freiin von Zeitlich, einen Ausflug nach dem Bade Kreutz bei Tegernsee gemacht, um ihrer Kousine, der Prinzessin Amalie von Baiern, einen Besuch abzustatten, ist am Donnerstag früh von München kommend nach Hofenwiz in die ältliche Sommerresidenz zurückgekehrt.

Wie verlautet, wird im IV. Reichstagswahlkreise (Dresden-Neustadt nebst Landkreis) von der konservativen und der national-liberalen Partei an Stelle des bisherigen Vertreters dieses Wahlkreises, Generalkassanwannt Dr. von Schwarze, der Oberappellationsrath H. Klemm von hier als Kandidat aufgestellt werden.

Bei den seitens der Wohlthätigkeitspolizei dieser Tage an sämtlichen Eingängen der Stadt vorgenommenen Milchprüfungen wurden unter 944 mit Milch gefüllten Gefäßen 3 der Fälschung verdächtige ermittelt und angehalten. In den Verkaufsgeschäften der Stadt fand man zu gleicher Zeit an 2 Stellen anscheinend gewässerte Milch und sandte Proben davon an die zuständige Behörde.

Aus dem Stadtvorordnungsraat, vom 21. August. Vorst. Geh. Hofrath Ackermann. Es ist dies die erste Sitzung nach den Ferien und wichtiger als der größte Theil dessen, was heute beschlossen wurde, dürfte eine flüchtige Bemerkung über die damalige Situation sein. Sie ist eine — wie sie wohl noch kaum da war. Die Haltung der Stadtverordneten im letzten Jahre und ganz speziell die des Finanzausschusses derselben gegenüber unserem Ratheskollegium inf. der beiden Bürgermeister hat endlich den Rath dazu geführt, daß er sich in corpore schon wochenlang vor Beginn der Ferien von der Theilnahme an den Stadtverordnungsitzungen fern hält, daß er sich bereits bei der Oberbehörde über zu langsame Erledigung der Haus-haltungsberatung seitens der Stadtverordneten beschwert und diese auch die Aufforderung von der königl. Kreishauptmannschaft erhalten haben, rascher das Nöthige zu erledigen, ja, der Umstand, daß der zweite Bürgermeister der Stadt, Geh. Rath Dr. Küger sein Amt niedergelegt, ist gleichfalls eine Folge der schroffen Haltung, die man im diesseitigen Kollegium beliebte und mit der man die Maßnahmen des Rathes kritisierte und viele seiner im Interesse der Stadt gestellten Forderungen abwies. Die objektive denkende maßvolle Bürgerschaft kann dem nicht mit Vergnügen zusehen, denn unter dem Unfrieden der beiden städtischen Kollegien können die Interessen der Stadt unmöglich recht gedeihen. Wie tief der Konflikt übrigens auch in den direkt beteiligten Kreisen empfunden wird, dafür ist der sprechendste Beweis, daß vor kurzem ein Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, Dr. Max Nippold, es für nöthig gehalten hat, in einer 24 Seiten langen Broschüre, die er die „Meinungsverhältnisse zwischen dem Rathe und den Stadtverordneten zu Dresden“ betitelt, beiden Seiten den Frieden zu predigen. Da wir uns an dieser Stelle in unseren Berichten über die Verhandlungen der Stadtverordneten ausschließlich eine objektive Haltung bewahren, die wir nicht gern verlassen möchten, so wollen wir auch hier uns keineswegs in Erörterungen darüber einlassen, durch wen der Unfriede in die Stadtverwaltung getragen worden, aber seine Existenz und diese zwar in einer seit

Menschengedenken nicht dagewesenen Bedeutung, mußten wir auch hier erwähnen, wobei wir einfach konstatieren wollen, daß sich Dresden unter dem Regimente Stübel doch wahrlich in vieler Hinsicht vortheilhaft entwickelt hat, trotzdem in der gesammten Verwaltung Mängel und Fehler vorhanden waren und sicher noch sind, wahrscheinlich auch sein werden, wenn diejenigen, die jetzt einzelne derselben zur Sprache bringen, die Verwaltung ganz allein leiten dürften. — Die heutige Sitzung anlangend, so galten die ersten Worte des Vorsitzenden dem verstorbenen Herrn Stadtrath Waltherr, welcher 38 Jahre im städtischen Ehrendienste gestanden; zum Zeichen der Hochachtung für den Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. — Der Stadtrath hat bezug des Gebahrens mit dem Rathesaktensfücker, welches die Par-celle 1719 behandelt, sich beschworen an den diesseitigen Vorstand gewandt, weil dieses Aktenstück, welches der Finanz-ausschuß, bez. dessen Mitglied Herr St. B. Hartwig zur Unterlage für einen umfangreichen Druckbericht benutzte, in zum Theil defolatem Zustande zurückgegeben, auch Urkunden daraus, ohne Zustimmung des Rathes durch Druck veröffentlicht worden sind. Der Vorstand hat sich dahin schlüssig gemacht, daß er in der Drucklegung einzelner Stellen aus den Akten nach Lage der Sache nichts Nachtheiliges für die Stadtgemeinde sehen könne. Er lehne somit weiteres Eingehen in die Sache ab und das Kollegium genehmigte die in solchem Sinne an den Rath zu erlassende Antwort, nachdem Herr St. B. Hartwig und einige Andere zur Sache gesprochen hatten. — Die Herren St. B. Fischer und Sen. beantragten, da die gegenwärtigen Bestimmungen des Leihhausstatuts mit den derzeitigen Handels- und Verkehrsinteressen nicht mehr konform gehen, die Schaffung eines neuen Regulatorivs für das Leihhaus, welchem Antrage vom Kollegium Zustimmung ertheilt wird. — Aus den Gegenständen der Tagesordnung seien hier nur die wichtigeren erwähnt. Bezüglich des Haushaltplanes für das Stadtkrankenhaus auf 1884 bleibt das Kollegium bei seinen früheren Beschlüssen, die sämtlich auf Abstriche bei den erforderlichen Positionen hinauslaufen, stehen, während die Veranlagung über Errichtung einer mit 3600 Mk. Jahresgehalt auszustattenden vierten Oberarzstelle im Stadtkrankenhaus auf Antrag des Herrn St. B. Dr. Zapf abgesetzt und der Rath ersucht wird, zu nächster Sitzung, wo der Gegenstand wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, eines seiner Mitglieder als Kommissar abzuordnen. Sowohl bezüglich der Beschaffung des Inventars für das neue Wettiner Gymnasium, wie der Begründung eines Konrektorates daselbst mit 4800 Mk. Gehalt, erklärt man sich mit dem Rathe einverstanden. Die Errichtung eines Neubaus für die Kinderbesserungsanstalt wird auch abgesetzt, dagegen die eines solchen für das Neustädter Realgymnasium anerkannt. Die Sitzung, welche 6 Uhr begann, schloß endlich 1/2 12 Uhr.

Donnerstag Vormittag traf das 3. Infanterieregiment 102 aus Alttau hier ein und wurde in Dresden-Neustadt einquartiert; dasselbe hielt am 22. und 23. seine Uebungen auf hiesigem Artillerie-Exercirplatz ab. Hierauf schloßen sich vom 26. bis mit 29. d. M. die Uebungen der 2. Infanteriebrigade 46, an welchen außer dem Eingangs erwähnten Regimente noch das 4. Infanterieregiment 103, welches in den Distrikten bei Dresden, als: Pfischen, Oberlöbnitz, Kadebut, Trachau, Uebigau u. Quartier bezogen hat, sowie das 3. Jägerbataillon Nr. 13 theilnehmen werden.

Im Altstädter Hoftheater fand am Donnerstag die Aufführung von Wagners „Lohengrin“ statt und war dieselbe infolge von Interesse, als Fel. Waltherr nach ihrem rühmlichst absolvirten Gastspiele in München zum ersten Male wieder hier auftrat. Welchen Beifall unsere hochgeschätzte Sängerin in der kunstfertigen Hauptstadt Baierns gefunden hat, geht aus einem Referate der „Allgem. Bzg.“ hervor, in welchem die Leistung des Fel. Waltherr als Kronos im „Fidelio“ besprochen wird. Es heißt dort u. A.: Ueberauschte die Darstellerin nicht, wie f. J. Brandt von Berlin in dieser Partie durch phänomenale Tiefentöne, so entzückte sie uns durch den Zauber ihrer umfangreichen, in allen Lagen gleich schönen Stimme, durch ihre vollendete Gesangstechnik und ihr vornehmtes, fein individualisirtes und zugleich des hinreichendsten Ausdruckes der Leidenschaft fähiges Spiel.

Wenn nicht wieder Änderungen eintreten, wird im Residenztheater als Abschiedsvorstellung der Berliner Wallner-Theater-Gäste Sonntag, den 24. August, nochmals das beliebte „Hotel Blancmignon“, nicht „Kalte Seelen“, wie früher bestimmt war, zur Aufführung gelangen. Wofers höchst gelungenes Lustspiel, die „Kosa Dominos“, hatte als Benefizvorstellung für das Künstler-Theo: Fel. Dölon und die Herren Guthert und Alexander am Donnerstag, wie auch am Freitag das Haus sehr erfreulich gefüllt; das Publikum lohnte die feine, gemachten und durchweg ansprechenden Leistungen der einzelnen Mimen wie des Ensembles mit herzlichem Applaus und nach manchen Szenen mit wiederholtem Hervoruf.

Das Albertsfezt, welches morgen, Sonntag, von Mittag ab im königl. Großen Garten stattfindet, dürfte auch diesmal nach den uns bekannt gewordenen Arrangements sehr hübsch und ansprechend werden und seine frühere Anziehungskraft behaupten. Außer den üblichen Konzertaufführungen der verschiedenen herangezogenen Militärbände, den Gadenhallen, den Lotterie- und Verkaufständen wird u. A. Direktor Karl vom hiesigen Residenztheater im „Dresdner Salontirolo“ auf das Angenehmste unterhalten, auch wollen event. an anderen Stellen des Gartens andere Künstler sich producieren. Der mit beneidenswerthem Humor und großer Rednergabe ausgestattete Hofkassapier-Löber, stets bereit für humanitäre Zwecke uneigennützig einzutreten, wird auch diesmal als improvisirter Pfefferkuchler in der bekannten Pfefferkuchen-Verlosung- und Verkaufsbude die gewöhnlich nach und nach sich verkümmelnden 4 bis 6 Centner dieser leckeren Speise (stets vollständig vom Direktorium angekauft) in ein stattliches Heer von Nickelhäufleins zu verwandeln verstehen und wieder — den Vogel abschießen. In Hinsicht des guten Zweckes ist d. M. Feste prächtiges Wetter zu wünschen und wird der Besuch zuversichtlich von Nah und Fern ein starker sein, zumal dasselbe voriges Jahr ausfiel.

— Laut statistischer Uebersicht über die bei den 191 Sparkassen des Königreichs Sachsen im Monat Juni a. c. erfolgten Ein- und Rückzahlungen betragen die ersteren 7,561,380 Mk., die letzteren 6,790,407 Mk.; es wurden demnach in den ersten 6 Monaten dieses Jahres in Summa 52,772,489 Mk. an Einzahlungen (4,919,402 Mk. mehr als im Vorjahre) und 44,566,335 Mk. an Rückzahlungen (927,455 Mk. weniger als im Vorjahre) geleistet.

— In der Dreikönigskirche in hiesiger Neustadt wurde am Donnerstag Nachmittag durch Pastor Dr. Sturm das Brautpaar, Kaufmann Ehrenberg, Theilhaber des hiesigen kaufmännischen Geschäftes in Firma „Kästner und Köhler“ und Frä. Weichold, einzige Tochter des Besitzers des Kammergutes Obergorbitz, kirchlich zur Ehe eingeseget. Die zahlreichen geladenen Hochzeitsgäste, darunter fast alle Gutsbesitzer aus dem bräutlichen Geburtsort und dessen Umgegend, zählten in mehr als 30 eleganten Zweispännern nach dem Trauakte nach Bach's Etablissement, wo ein luxuriöses Gastmahl ihrer harrte. Gorbitz gehört zwar nach Verzicht mit eigener Kirche, des gewöhnlich stattfindenden großen Aufsehens bei solchen Feiernlichkeiten auf dem Lande halber war eine hiesige Kirche gewählt worden.

— Das Dresdner Gewerbevereins-Komitee der vom 15. September bis 20. Oktober d. J. im Grundstück der Gartenbaugesellschaft „Biora“, sowie in den von Sr. Majestät König Albert dazu überlassenen Räumlichkeiten des Prinz-Nar-Palais stattfindenden „Ausstellung für Handwerks-techniker“, welche sich des Protektorates des dem Gewerbebesitz besonders gewogenen Königs von Sachsen zu erfreuen hat, ist rastlos thätig, um die vielfältigen Details für diese Ausstellung zu treffen und die bedeutende Korrespondenz zu erledigen, die jeden Tag einläuft. Nachdem sich bis zum offiziellen Schlußtermin für Anmeldung rund 150 Aussteller, viele davon mit mehreren Objekten, gemeldet hatten, ist die Zahl derselben jetzt bereits bis auf weit über 200 gestiegen. Die bevorstehende Ausstellung wird hinsichtlich des Arrangements, der Reichhaltigkeit und der Zahl der Aussteller wie der Ausstellungsobjekte die jetzt noch in Wien stattfindende Wotoren-Ausstellung aller Voraussicht nach in gewisser Beziehung noch übertreffen. Mit jeder Antwort, die das aus den drei Elementen: der technischen Wissenschaft, der technischen Praxis und der mehr kaufmännischen Thätigkeit, gebildete Komitee unserer Ausstellung erteilt, richtet dasselbe an den Aussteller das dringende Ersuchen, seine Ausstellungsgegenstände möglichst bis zum 26. bez. Ende August an Ort und Stelle gelangen zu lassen, um womöglich Alles fertig stellen zu können, ehe die formelle Eröffnung stattfindet. Mit einem Worte, das Komitee trachtet, einmal eine Ausstellung zu Stande zu bringen, die nicht an dem bisher gewöhnlich vorhandenen chronischen Uebel aller Ausstellungen, nämlich: des nur theilweisen Fertigseins bei der Eröffnung leidet. Es handelt sich bei dieser Ausstellung um ein Unternehmen, welches von den beteiligten Kreisen sowohl wie bis hinauf zu den Spitzen der Behörden hoch begrüßt wurde und dem man in den höchsten Kreisen die wärmsten Sympathien entgegenbringt. Das Ganze bezweckt, dem Handwerke Lehre und Förderung zu bieten in alle dem, was ihm heute zum Theil erspriesslich, ja nothwendig ist. Nicht in der Rückkehr zu veralteten, zopfigen Einrichtungen, die sich überlebt haben und deren kleine stückweise Verbesserungen doch weder neues Leben, neuen Geist oder lebendige Kraft einhauchen, noch ihre Fehler und Mängel beseitigen können, liegt das Heil des Handwerks; nein, nur im Fortschritt allein. Mit dem Geiste der Zeit kann das letztere den ihm gebührenden Rang und die Stellung behaupten, welche es als eines der wesentlichsten Fundamente des Staatsorganismus einnehmen muß. Verbreitung der Kenntnis und Benutzung neuer und guter Werkzeuge, Arbeits- und Kraftmaschinen und Zusammenführung der Konsumenten aus dem Handwerke mit den Verkäufern ist der Zweck der Ausstellung; jedes Land und jeder Fabrikant wie Händler ist dabei zur Konkurrenz zugelassen. Gegenständig der Ausstellung bezieht sich auf der Dresdner Gewerbeverein bekanntlich das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens, von dessen Feier im März d. J. abgesehen wurde und im Laufe des Oktobers sind in paar größere bez. Monstre-Konzerte unter bewährter Leitung des Kapellmeisters Mannfeld innerhalb des Ausstellungs-Rapons in Aussicht genommen.

— In Verbindung mit der vom 2. bis 5. Septbr. a. c. hier tagenden 13. Generalversammlung des deutschen Apothekervereines wird im Gewerbehause auch eine pharmaceutische Ausstellung abgehalten werden. Die Besichtigung derselben ist eine überaus rege und führt der Katalog nicht weniger als 111 Aussteller auf, während in früheren Jahren Leipzig nur 105, Koblenz 89, Hannover 88, Weislau 85, Berlin 61, Heidelberg 51 und Wiesbaden 45 zählte. Vom königl. sächs. Kriegsmintisterium ist ein Wagen mit Feldapotheke eines Feldlazareths zu Ausstellungszwecken zur Verfügung gestellt worden, auch wird die königl. Porzellan-Manufaktur in Meissen durch Porzellan-Geschirre für chemische und pharmaceutische Zwecke vertreten sein.

— Aus dem Gerichtssaale. Die 2. Freizeitskammer verurtheilte den Fabrikarbeiter P. D. Franke in Zwickau, welcher seinem Wohnungsgenossen daselbst aus dessen verschlossener Kassettschloß einen Geldbetrag von 15 Mk. gestohlen, zu 6 Monaten Gefängnis, ferner den Schreiber C. Glaser aus Dresden, welcher bei einem hiesigen Rechtsanwalt thätig war und sich von dessen Baarschaft nach und nach 526 Mk. auf diebische Weise aneignete, zu einer Gefängnisstrafe in der Dauer von 11 Monaten und außerdem den schon vielfach vorbestraften Expedient J. H. Berndt aus Klingenthal wegen Urkundenfälschung zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und 5-jährigem Ehrenrechtsverlust. — Der 15 Jahre alte Glasarbeiter M. D. Bormann aus Niederpeterswitz war am 27. Juli d. J. in das Haus der Wittve Böhme in Potschappel stehenshalber eingestiegen und hatte daraus ein Portemonnaie nebst einer Baarschaft von 33 Mk. 72 Pfg. mitgehen lassen. Wegen dieses schweren Diebstahls wurde der jugendliche Angeklagte mit 6 Monaten Gefängnis belegt.

Ferner verurtheilte noch der mehrfach vorbestrafte Schlosser J. E. Pöthig, welcher am Abend des 18. Juli d. J. seine Großtante in roher Weise mißhandelte, wegen gefährlicher Körperverletzung 4 Monate Gefängnis und der Handarbeiter P. G. Goldberg aus Dresden, ein vielfach vorbestrafter Mensch, wegen Urkundenfälschung und Rückfallbetrugs 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe event. noch 20 Tage Zuchthaus, sowie 3-jährigen Ehrenrechtsverlust. — Vom 22. August. Der bereits 7 Mal vorbestrafte Uhmacher G. A. Schlenker von hier, wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Unterschlagung und Unfug zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 1 Tag Haft verurtheilt.

— Am 14. d. M. nachmittags bot ein 13 bis 14-jähriger Mensch einem hiesigen Händler 34 Stück große und kleine alte silberne Münzen für 50 Pfg. zum Verkauf an; der Händler verlangte jedoch vor Regulierung des Geschäftes eine Bescheinigung, daß der junge Mann auch zum Verkaufe berechtigt sei. Derselbe versprach eine solche sofort zu bringen, ist aber bis jetzt noch nicht wieder zurückgekommen und sind nunmehr die von ihm zurückgelassenen Münzen an die königl. Polizeidirektion abgegeben worden. — Am Mittwoch früh wurde im königl. Großen Garten, dicht hinter der an der Pirnaischen Straße liegenden Kiesgrube ein Oberkanonier erhängt aufgefunden.

— Aus dem Polizeibericht. Während der Nacht zum 18. d. M. sind einem in Friedrichstadt wohnhaften Fabrikanten 3 in einem Hofraume lagernde, mit 1000 Liter Effigisprit gefüllte Fässer von böswilliger Hand heimlich geöffnet worden. Man fand dieselben früh am Morgen völlig ausgelaufen vor. — Vor einigen Tagen wurde bei einem hiesigen Handelsmanne von einem Unbekannten eine wahrscheinlich gestohlene Doppelpistole mit dem Namen „E. G. König in Coburg“ zum Verkauf ausgedoten und schließlich, da die Erwerbung abgelehnt ward, zurückgelassen. — Mehrere junge Leute haben in der Nacht zum 18. d. M. in Friedrichstadt von einer Grundstücks-Einfriedigung fünf Steinerne, je 50 Kilogramm schwere Säulenköpfe abgehoben und zur Erde gestürzt. — Einem Rutscher, welcher in angetrunkenem Zustande am Montag früh auf einer Bank in der Friedrichstädter Promenaden eingeschlafen war, ist während seines Schlummers die Uhr mit Kette aus der Westentasche gestohlen worden.

— Auf der am Montag hier abgehaltenen Delegirten-Konferenz sächsischer Handels- und Gewerbelammern wurde beschlossen, von einem selbstständigen organisatorischen Vorgehen in der Unfall-Versicherungs-Angelegenheit Abstand zu nehmen; dagegen Anfragen an die Industriellen des Kammerbezirks über den Stand der Vorbereitungen zur Ausführung des betreffenden Gesetzes nach dem Vorgange der Dresdner Kammer zu richten und dann die Beteiligten auf Ansuchen mit Rath und That in der Angelegenheit zu unterstützen. Das Verhandlungsprotokoll soll in Druck gelegt und an die sächsischen Kammer in genügender Anzahl von Exemplaren versandt werden.

— Die so beliebt gewordenen Theater-Extrazüge von Hainberg nach Dippoldiswalde und Rippdorf im Anschlusse an den abends 11 Uhr 10 Min. von Dresden: Abfahrt nach Hainberg und Tharandt verkehrenden Lokalpersonenzug werden auch künftig dem interessirten Publikum zur Verfügung stehen und zwar regelmäßig bis auf Weiteres am 4. jeden Monats. Der nächste bezügliche Extrazug wird daher am 4. September stattfinden.

— Loschwitz. Am Donnerstag Abend ging hier selbst ein Schuhmacher in selbstmörderischer Absicht in die Eise. Der Lebensmüde wurde jedoch durch den Steuermann Müller noch rechtzeitig wieder aus dem Wasser gezogen und hierauf in ortspolizeiliche Pflege genommen.

— Blasewitz. Die großen Fabrikshornsteine der hiesigen ehemaligen Biegelei werden nunmehr bestimmt nächsten Dienstag Nachmittag durch ein Kommando Pioniere mittelst Schießbaumwolle umgelegt. Zur Verhütung von Unglück werden die äußersten Vorsichtsmaßregeln angewendet werden.

— Anlässlich des 6. deutschen Schriftstellertages werden sich Deutschlands „Helden der Feder“ nächstens in dem gasförmigen Schandau zu gemeinsamer Berathung versammeln. Nach dem bereits veröffentlichten Programm findet Sonnabend den 6. Septbr. der feierliche Empfang der Gäste am Bahnhofe und an den Dampfschiffabgangspätzen statt, worauf dann nachmittags ein Spaziergang in die Umgebung der Feststadt unternommen werden soll. Von 5—7 Uhr findet Vorstandssitzung im Kurhause und abends 8 Uhr ebenfalls offizielle Begrüßung der Gäste statt. Am Sonntag den 7. Septbr. ist für vormittags 9 Uhr Generalversammlung im Saale des Kurhauses und für nachmittags 3 Uhr Festafel angesetzt, an welcher letzterer sich dann um 6 Uhr eine gemeinsame Dampferfahrt auf der Eise anschließt, nach deren Beendigung Konzert im Königspark der Villa „Luiffiana“, sowie Illumination und Wasserfeuerwerk zur Unterhaltung der Gäste vorgesehen sind. Der darauffolgende Montag bringt ein Waldfest im sogenannten „Großen Dom“ in der Nähe der Schrammschneise und des Großen Winterberges, sowie den Festball im Kurhause, während am Dienstag den 9. Septbr. die gemeinsame Fahrt nach Prag erfolgt, wo ebenfalls eine Reihe von Festlichkeiten arrangirt werden sollen.

— Auf den sächsischen Staatsbahnen gelten die für den Schriftstellertag gelösten Tagesbillets bis 15. Septbr., auf den preussischen Staatsbahnen nur bis zum 13. Septbr. a. c. — Leipzig. Am Dienstag Abend fand hier selbst eine von gegen 2000 Personen besuchte Versammlung von Bauhandwerkern statt, in welcher der Regierungsdameister Kestler aus Berlin einen Vortrag „über die Lage und die Arbeitszeit im Bauhandwerke“ hielt. Mit großer Majorität nahm die Versammlung schließlich eine Resolution an, nach welcher mit aller Energie dahin gewirkt werden soll, daß für alle Bauhandwerker Leipzigs und Umgegend vom 1. April n. J. ab eine 10-stündige Arbeitszeit eingeführt werde. — In der Seifenfabrik von Fied und Voigt in Reudnitz wurde durch das Herabfallen einer Kiste mit Seife ein Arbeiter, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, so schwer getroffen, daß er einen Schädelbruch und andere bedeutende Verletzungen

erlitt, in Folge dessen er bald darauf seinen Geist aufgab. Ein anderer Arbeiter wurde minder erheblich verletzt und konnte nach seiner Wohnung gebracht werden. — Im Mühlwasser oberhalb der Heine'schen Brücke bei Neuschleusig wurde Mittwoch Vormittag der Leichnam eines etwa 13-jährigen Mädchens aufgefunden. Eine Arbeiterin des gegenüber gelegenen protestantischen Laboratoriums hatte das Kind zuvor dort ins Wasser springen sehen, worauf Fischer nachgesehen und den Leichnam entdeckt hatten. Die ärztliche Obduktion zeigte an dem Körper der Kleinen mehrfache blutige Strömungen, allem Anschein nach von großer Mißhandlung herrührend, die vielleicht das arme Kind in den Tod getrieben hat.

— In Leipzig soll am 11., 12. und 13. Oktober der erste internationale Artistentag — also eine Versammlung von Kunststreitern, Klowas, Archleten, Thürbändigern, Sängern, Schlangenmännern u. s. w. — stattfinden, auf welchem die Gründung einer Pensions- und Unterstützungs-kasse und sonstiger wohltätiger Einrichtungen beraten werden wird. In Festveranstaltungen dürfte es selbstverständlich auch nicht fehlen. Zum Festauschusse gehören u. A. die Herren Ernst Bask, Deklar Carré, Coetz-Aitoff, Aug. Krenshier, E. Renz, Salamonski. Nähere Mittheilungen finden sich in dem in Düsseldorf erscheinenden Fachblatt „Der Kunstler“.

— Lößau. Der 29 Jahre alte Gärtner Kubenz auf dem Rittergute Kitzsch gerieth am Montag Vormittag beim Einlegen von Getreide mit der rechten Hand in die Dreschmaschine, in Folge dessen ihm der Oberarm aus der Achsel gerissen und der Unterarm zerquetscht wurde. Der Unglückliche, der nebenher auch starke Verletzungen am Kopf erlitten hatte, erlag bald darauf seinen schweren Wunden. Er hinterließ eine Frau und 2 kleine Kinder.

— Vergangenen Sonntag wurde in Glauchau ein Bettler aufgegriffen, welcher sechs auf verschiedene Namen lautende Legitimationspapiere bei sich führte, in welchen er als Brauer, Konditor, Gärtler, Goldarbeiter und Feischer aufgeführt war und diese Gewerbe derart recht ordentlich ausübt und dabei auch sein reichliches Auskommen gefunden hat. Der Bursche soll eingestanden haben, daß alle von ihm geführten Namen falsch seien, daß er Johann Friedrich Raumann heiße, aus Bitterfeld gebürtig und im Juni dieses Jahres vom 5. bairischen Infanterie-Regiment, in welches er als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt gewesen, desertirt sei.

— Schneberg. In einem Tische bei dem benachbarten Lindenau erkrankte sich am Sonntag die 17-jährige Tochter eines hiesigen Einwohnere.

— Hartenstein. In später Nachmittagsstunde des 18. d. M. ereignete sich in dem benachbarten Dorfe Langebach ein recht bedauerlicher Unglücksfall, indem 2 Kinder, das 4-jährige Töchterchen des Gutsbesizers August Meier und das 5-jährige einzige Söhnchen des Gutsbesizers Bernhard Schauer, in das zu dem Gehöfte Meier's gehörende Jauchenloch fielen und todt herausgezogen wurden. Diefes traurige Vorkommniß mahnt wiederum eindringlich zur Vorsicht.

— Hainichen. Am Dienstag Abend brach in der Scheune des Wirthschaftsbesizers Meier in Arnsdorf Feuer aus, welches das von 2 Arbeiterfamilien bewohnte Nebengebäude vernichtete. — Einige Tage vorher hatten rucklose Hände einen dem Gastwirth Hum in Betschdorf gehörigen, unmittelbar an das Wohnhaus anstößenden Bretterstuppen mit Solaröl begossen und dann in Brand zu setzen versucht. In diesem Falle hat die Gendarmerei einen der That dringend verdächtigen Dienstknecht verhaftet.

— Zwickau. In dem nahen Reindorf war am Montag Abend im Stalle des Gutsbesizers Meier ein Zuchtschwein wüthend geworden, hatte seine Kette zerprengt, das Freie gesucht und raste auf dem Hofe, verschiedene Geräthe und Wagen zertrümmend, umher. Der von einem Besonderen herbeigerufene Besizer suchte das wilde Thier wieder einzufangen, wurde jedoch von demselben dermaßen an die Wand gefressen, daß er sofort mit eingedrückt Brustkasten todt zu Boden sank. Da es in der Nacht unmöglich war dem Thiere, welches in den Garten rannte, beizukommen, mußte man unter fortgesetzter Bewachung des Dorfweges, wo dann die Passanten zu schüßen, den Morgen abwarten, wo dann das Thier durch mehrere Schüsse erlegt wurde. Der unglückliche ca. 50 Jahre alte Gutsbesizer hinterläßt eine Wittve und 3 Kinder.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— Berlin. Von allgemeinem Interesse ist eine von den Engländern Professor Barff und Ingenieur Bower gemachte Entdeckung, die in einem Verfahren besteht, durch welches Eisen und Stahl auf künstlichem Wege mit einer Schicht magnetischen Eisenoxyds (Eisenoxyduloxyd) überzogen und dadurch vor Verrosten geschützt werden. Da der bisher gebräuchliche Anstrich mit Farben, oder das Bedecken mit fremden Metallen (Emailliren) unsere vielfachen eisernen Gebrauchsartikel, Geräthe und Maschinen vor baldiger Verwahrloosung nicht zu schützen vermögen, so hat dieser — Inoxydation benannte — Proceß naturgemäß großes Interesse unter den Eisenindustriellen erregt. Die Inoxydation wird bereits von einer Anzahl englischer Etablissements angewendet und in Frankreich ist dieselbe namentlich vom Kunstgewerbe gänzlich aufgenommen; um so erfreulicher ist es daher, daß sich unser deutsche Industrie diese Neuerung ebenfalls zu Nutzen macht. Verschiedene große deutsche Werke haben, wie wir hören, das Fabrikationsrecht erworben und sind mit dem Bau der erforderlichen Anlagen beschäftigt. Inoxydirtes Eisen- und Stahlwaaren sind durch das Verfahren gegen die Verrosten durch Rost geschützt und ist die Inoxydation in keiner Weise gesundheitsgefährlich. Die vereinigte Bower-Barff-Daumesnil-Verfahren müssen daher von unerschöpfbarer Bedeutung sein für die zahlreichen Produkte der Eisenindustrie, der Maschinenfabrikation, des Bau- und Kunstgewerbes u. als rostschützender, konservirender und verschönernder Ueberzug.

(Fortsetzung in der Beilage)

Hierzu eine Beilage.

Dresden. Mittwoch Mittag passirten 16 mit nermäßigem Eis beladene Waggons, von Stettin über Berlin kommend, unseren Böhmisches Bahnhof, um via Bodenbach nach Wien weiter befördert zu werden.

Die „Leipz. Btg.“ schreibt: Die Lage der Zuckerindustrie erscheint mit jedem Tage bedenklicher. Aus London sind bereits mehrere Fallimente infolge der Zuckerkrise gemeldet worden und weitere Zahlungsinstellungen bleiben zu gewärtigen.

Die Bestandtheile der Auswanderung haben sich in den letzten Jahren ganz erheblich geändert. Nach der statistischen Zusammenfassung der über Hamburg Ausgewanderten ergibt sich folgendes Bild:

Table with 2 columns: Year (1874, 1883) and various categories (Landwirthschaft, Industrie, Handel, Arbeiter, Andere Gewerbe, ohne Angabe). Values range from 16522 to 23584.

Vermischtes.

Berlin. Ein Dienstmädchen erhielt am Dienstag wegen eines Stückchens Seife, das sie ihrer Herrin gelegentlich der Wäsche entwendet hatte, ernstliche Verwülfte und nahm sich dieselben so zu Herzen, daß sie den Entschluß faßte, ihrem Leben gewaltsam ein Ende zu machen.

Danzig. Durch die vorbeiziehende Militärmusik scheu gemacht, sind vor einigen Tagen früh morgens auf dem Krebemarkte hierselbst die Pferde eines Bauernfuhrwerks durchgegangen und in die naheliegenden Promenaden hineingerast.

Ist in der Nacht vom letzten Dienstag zum Mittwoch im russischen Kurierzuge in einem Koupee zweiter Klasse ein Kaufmann aus Königsberg, 29 Jahre alt, bei der Station Swentiany ermordet und die Leiche aus dem Fenster geworfen worden.

Hamburg. Ende der vergangenen Woche hat sich hier eine junge Künstlerin, deren für die große akademische Kunstausstellung eingesandte Bilder von der Beurtheilungskommission zurückgewiesen wurden, aus gekränktem Ehrgefühl das Leben genommen.

Lübeck. Am Montag früh gegen 8 Uhr ertönte im Centralpunkte der Stadt ein donnerartiges Getöse, als wenn ein Schuß aus schwerem Geschütz geößt worden wäre und gleichzeitig verbreitete sich in der Nähe jener Stelle ein intensiver Aethergeruch.

Paris. Am Montag sind bei dem Kanalbau zwischen Duse und Aiene bei Solifons 17 Arbeiter, darunter 14 Italiener, erstickt.

Zu der in Chaton bei Paris erfolgten Ermordung und Beraubung eines jungen Deutschen, Paul Leonhardt aus Hainichen, über die wir bereits Mittheilungen gebracht haben, wird aus Paris, 18. August, gemeldet: Ein 19-jähriger Söger, namens Albert Chapuis, der in Paris in der Passage de Cligny wohnhaft ist, hat sich vorgestern in sehr aufgeregtem Zustande der Polizei in Versailles als der Urheber des bei Chaton stattgehabten Raubmordes gestellt.

Dessa. Gegen den Gendarmerie-Oberst Katarstky wurde am Mittwoch von der Tochter eines hiesigen Kaufmanns Kalluschnaja ein Mordversuch gemacht; dieselbe feuerte

auf den Oberst mehrere Revolvergeschosse ab, welche indessen fehlgingen. Das junge Mädchen ist in Haft genommen worden. (Schwäbische Treue) „Warum weinst denn so Käthele?“ — „Seit i net weine, Hochwürden? Mei' Jedele muß jo unter d' Hulane!' — „Na, tröhl' Dich, ee kommt ja in 3 Jahren wieder zurück.“ — „Ja, mei' Herrgöttele, derweil han i scho lang en Antern!“

Als „Sommer-Knekeose“ geht jetzt folgende Geschichte durch die Zeitungen: Ein Schulinspektor kommt im Winter während der Schulzeit in ein Dorf und trifft eine große Anzahl der schulpflichtigen Jugend, welche sich auf dem Eise des Dorfteiches belustigt.

Börsen-Kurs.

Table with 2 columns: Deutsche Reichsbank, Sächs. Rente, etc. and various other financial instruments like Ungar. Goldrente, Russ. Orientanl., etc. Values range from 103.50 to 147.50.

Dresden, den 21. August 1884. Max Bietze, Seestraße 12, 1.

Getreide-, Spiritus- und Butter-Preise.

Tresden, am 22. August. 1. An der Börse. Weizen pro 1000 Kilo netto: inländ. weiß 180-185, inländ. gelb 175 bis 180, fremder weiß 183-192, fremder gelb 186-185, neue engl. Weizen 000 000. Roggen inländ. 140-145, fremder 142 bis 149. Gerste: inländ. 140-160, böhm. und mähr. 160-185, Futtergerste 130-140, Hafer: inländ. 142-150, berragend 0.0-0.000 Paris amerik. 140-140, rum. neu 135-140, Erbsen weiße Kochwaare: 18-22, Futterwaare 16-18. Bohnen 20-22. Wicken 160 bis 160. Buchweizen 150-155. Reis: inländ. feine 260-266, mittel 235-245. Rüböl pro 100 Kilo netto (mit Faß): 0.00, Naphtalene lange 13.50, runde 13.25. Raß ohne Saß 27-30. Spiritus pr. 10,000 Liter prozent ohne Faß: 00.00 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die durch eine im Kriege 1870/71 erlittene innere Dienstbeschädigung invalide gewordenen, aus dem aktiven Militärdienste ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften, denen ein Recht zur Geltendmachung eines Versorgungs-Anspruchs nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zur Seite steht.

Nachstehender Allerhöchster Erlaß Seiner Majestät des Kaisers und Königs: „Um denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadengewilligungen zu Hilfe zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadengewilligung aus Meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen.“

Bad Gastein, den 22. Juli 1884. 893. Wilhelm. 893. von Bismarck.

An den Reichskanzler. wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden nur bei denjenigen Bezirks-Kommandos bzw. Bezirks-Feldweihen anzubringen sind, in deren Bezirk die Betreffenden wohnen. Derartige Gesuche werden unter der Voraussetzung, daß ein Lebenswandel des Bittstellers vorliegt, welcher diesen einer Allerhöchsten Gnadengewilligung nicht unwürdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgender Bedingungen a) einer durch Krankheit aufgehobenen oder verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine Unterstützungsbefähigung begründet, b) dem Nachweis von Thatsachen, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit einer im Kriege von 1870/71 erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen, einer Majestät dem Kaiser und Könige befürwortet vorgelegt werden. In diesem Jahre werden durch besondere Superrevisions-Kommissionen die Gesuchsteller

militärärztlich untersucht werden. Der und Zeit dieser Untersuchung erhalten dieselben von dem Landwehr-Bezirks-Kommando mitgetheilt. Vom nächsten Jahre ab dagegen sind etwaige derartige Gesuche so frühzeitig bei dem Bezirks-Kommando beziehungsweise Bezirksfeldweihen anzubringen, daß die Prüfung derselben bei dem Ersatzgeschäft vorgenommen werden kann. Gesuche, denen es ersichtlich an jeder tatsächlichen Begründung fehlt, werden schon in der Instanz der Bezirks-Kommandos abgewiesen. Dresden, am 18. August 1884.

Kriegs-Ministerium. v. Fabrica. Rehner.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der Frau Johanne Christiane vermittelten Nachfuß geborenen 3scheile in Niedergorbiz soll den 30. August d. J., Vormittags 11 Uhr, das zu deren Nachlasse gehörige, ortsgerechtlich auf 6900 Mark gewürderte Hausgrundstück Nr. 14 des Brandversicherungs-Katasters und Fol. 14 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niedergorbiz im alten Gasthose zu Gorbiz freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die am Gerichtsprot. und im alten Gasthose zu Gorbiz aushängenden Anschläge hiermit bekannt gemacht wird. Dresden, am 29. Juli 1884.

Das königliche Amtsgericht III a B. Dr. Kleinpaul. Fischer.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll den 30. August 1884 das dem Gutsbesitzer Johann Gottlieb Trepte in Pieschen zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 5 des Brandkatasters, Nr. 78 des Flur- und Fol. 4 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pieschen, welches Grundstück am 7. Juni 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

5400 Mark gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird. Dresden, am 11. Juni 1884. Königlichs Amtsgericht, Abtheilung I b. Geuder. v. Egiby.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Uebersicht der weinbaureibenden Ortschaften des Bezirks der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft nach den in Gemäßheit der Verordnung vom 20. Mai 1884 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883, die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit betr., gebildeten Beobachtungskommissionen wird hiermit zur Nachachtung für die Besitzer und Inhaber von Weinbergs- und Weingarten-Grundstücken bekannt gemacht.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 13. August 1884.
[61] v. Meyfch. 8.

Nr. des Beobachtungs-Distrikts.	Ortschaften.	Vorsitzender	Mitglieder
der Beobachtungs-Kommissionen.			
I.	Oberpoppitz, Hosterwitz, Pilsnig.	Gemeindevorstand Lange in Oberpoppitz.	Herrschaftl. Winzer Strinigen in Hosterwitz, Carl Gotthelf Schöne in Pilsnig.
II.	Niederpoppitz, Pappitz, Rockau mit Heisenberg.	Ernst Moriz Böhme in Niederpoppitz.	Gemeindeältester Richter in Niederpoppitz, Weinbergbesitzer Friedr. Wih. Felsner in Pappitz.
III.	Wachwitz, Rochwitz, Koschwitz.	Obergärtner Ulbricht auf Schloß Albrechtsberg.	Weinbergbesitzer Heint. Aug. Kretschmar in Wachwitz, Dekonom Carl Friedr. Hübke daselbst.
IV.	Pieschen, Trachau, Trachenberge mit Wilder Mann.	Gärtner Emil Hagedorn in Pieschen.	Gutsbesitzer Carl Traug. Franke in Trachau, Weinbergbesitzer Joh. Friedr. Fickler in Trachenberge.
V.	Nitzen, Uebigau, Rabitz.	Gemeindevorstand Hauswald in Uebigau.	Gutsbesitzer Carl Traug. Klotzke in Nitzen, Gutsauszügler und Hausbesitzer Christian Heinrich Klotzke in Rabitz.
VI.	Serkowitz, Radebeul, Oberlösnitz, Bahndorf, Borsdorf, Eisenberg, Wilschdorf.	Gemeindevorstand Schumann in Serkowitz.	Gutsbesitzer Friedrich Barth in Radebeul, Weinbergbesitzer Christian Wilhelm Kühne in Oberlösnitz.
VII.	Niederlösnitz, Kößchenbroda, Lindenau.	Ingenieur Bernhard Dehne in Niederlösnitz.	Gemeindevorstand Vogel in Kößchenbroda, Gutsbesitzer Adolf Häbold daselbst.
VIII.	Raundorf, Zitzschewitz.	Friedrich Klunker in Zitzschewitz.	Gemeindevorstand Berge in Zitzschewitz, Friedrich August Naumann in Raundorf.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der nächsten beginnenden Herbstübungen der Truppen wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß in den Aufschriften der Postsendungen an die bei den ausgerückten Truppenteilen befindlichen Officiere, Militärbeamten, Unterofficiere und Mannschaften das Regiment bez. Bataillon, sowie die Compagnie bez. Eskadron, Batterie, Kolonne u. s. w., bei welcher sich der Empfänger befindet, genau angegeben sein muß und daß als Bestimmungsort nicht das schnell wechselnde Marsch- oder Kantonnementsquartier, sondern zweckmäßig nur der Garnisonsort, von dem aus die Postanstalten die Nachsendung auf dem schnellsten Wege veranlassen, zu bezeichnen ist.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor.
Scheimer Postrath Zischmayer.
[43]

Bekanntmachung.

Freitag, den 29. August d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen bei dem unterzeichneten Proviand-Amt, Dresden-Albertstadt, im Fouragehofe eine Partie Roggenkleie und Kehlmehl an die Weißbrotenden versteigert werden.

Königliches Proviand-Amt. [36]

Privat-Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Privatens Karl Friedrich Wolf in Striesen soll eine Abzlagsvertheilung stattfinden. Ausweislich des auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Dresden, Landhausstraße 13 L., niedergelegten Verzeichnisses sind lediglich 11,961 M. 35 Pfg. nicht bevorrechtigte Konkursforderungen zu berücksichtigen. Der verfügbare Massebestand beträgt 2500 M.

Dresden, den 20. August 1884.
[68] Camillo Stolle, Konkursverwalter.

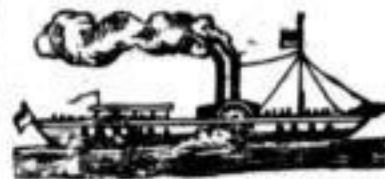


Dresden
Kinder- und Kranken-Wagenfabrik
G. E. Höfgen,
DRESDEN,
Königsbrücker Strasse 75,
Zwingerstrasse 8 u. 10,

liefert in nur bester Ausführung:

Kinderwagen	im Preise von 12 M. an,
Kranken-Fahrstühle (auch leihweise)	36 " "
Kinder-Fahrstühle	10 " "
Kinder-Velocipedes	12 " "
Eiserne Kinderbettstellen	10 " "

Augen-Heilanstalt von Dr. Treibich, Arzt.
Sprechzeit: 10-12 und 3-4 Uhr.
Dresden-Altstadt, Prager Straße 43, II.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Aus Anlaß des Marktes in Lorenzkirchen finden am 26., 27. und 28. August d. J. folgende Extradampfschiffahrten statt.

Dienstag, den 26. August:

Von Riesa Vorm. 11 und Nachm. 3,30 nach Lorenzkirchen, im Anschluß an die Fahrten Nr. 39 und 40.

„ Weißten Nachm. 4,30, ohne an den Zwischenstationen zu landen, direkt bis Riesa und Lorenzkirchen.

NB. Mit dem in Fahrt Nr. 41 planmäßig von Weissen Nachm. 4,25 abgehenden Dampfschiffe werden Frachtgüter nach Lorenzkirchen nicht befördert.

Mittwoch, den 27. August:

Von Meissen früh 3,30 Uhr, von Riesa früh 5,30, ohne an den übrigen Stationen zu landen, direkt bis Lorenzkirchen.

Außerdem:

Von Weissen früh 4,30 (ohne Frachtbeförderung),
„ Rarpienschänke früh 5, von Zehren früh 5,15,
„ Niedermuschütz früh 5,20, von Diesbar früh 5,40,
„ Niederlommawitz früh 5,50, von Hirschstein früh 6,
„ Werschwitz früh 6,10, von Ründritz früh 6,25,
„ Riesa früh gegen 6,45, 7, 8, 10, 15, 11 u. Nachm. 1,45

Von Lorenzkirchen Nachm. 4, von Riesa Nachm. 5,15, } nach allen Stationen bis Meissen.
„ Diesbar Abends 6,45, von Zehren Abends 7,15 }

Mittwoch, d. 27. u. Donnerstag, d. 28. August:

Im Anschluß an die Fahrten Nr. 39 und 40:

Von Dresden früh 6,30 und Vorm. 10, } nach allen Stationen bis Lorenzkirchen.
„ Weissen früh 8,25 und 11,55,
„ Riesa Vorm. 10,15 und Nachm. 1,45

Im Anschluß an die Fahrten Nr. 45 und 46:

Von Lorenzkirchen Vorm. 10 und Nachm. 1,40, } nach allen Stationen bis Meissen u. Dresden.
„ Riesa Vorm. 11,30 und Nachm. 3,10

Donnerstag, den 28. August:

Von Weissen früh 7 nach allen Stationen bis Riesa und Lorenzkirchen.
„ Lorenzkirchen Abends 6; von Riesa Abends gegen 7 nach allen Stationen bis Meissen.

Am 27. und 28. August wird außerdem der Verkehr zwischen Riesa und Lorenzkirchen — je nach Bedarf und im Anschluß an die bez. Eisenbahnzüge — durch Extradampfer, deren Abfahrtszeiten an den Landungsstellen in Riesa und Lorenzkirchen zu erfahren sind, vermittelt werden.

Frachtgüter finden, insoweit der Wasserstand der Elbe und der vorhandene Schiffsraum gestatten, nach und von Lorenzkirchen Beförderung.

Planmäßig tägliche Dampfschiffahrten:

Von Dresden Nachm. 2,30; von Weissen Nachm. 4,25; von Riesa Nachm. 6,25 nach Strebla und Lorenzkirchen.

„ Strebla-Lorenzkirchen früh 3,30 nach Riesa, Weissen und Dresden.
Dresden, den 20. August 1884.

[37] Der vollziehende Direktor: Röhrig.

Landwirthschaftliche Maschinen,

als: Dreschmaschinen, für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb, mit und ohne Reinigungswerk, Göpelwerke in allen Größen, bester Konstruktion und leichtem Gang, Getreidereinigungsmaschinen, Säffel- und Grünfutterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Tauchpumpen etc. empfiehlt unter Garantie und koulanten Bedingungen

Carl Reinsch,

Maschinenfabrik, Dresden, Freiburger Straße 14.

NB. Veränderungen und Reparaturen alter Maschinen werden ebenfalls prompt und billigst ausgeführt. D. D.

Aus erster Hand Caffee von den Importeuren

an Engoco-Seisen.

Caffee's von Brasilien. Campinas von 60-90 1/2 p. Pfd. Caffee's von Central- u. Süd-america. Bogota, Savanilla, Lagayra, Guatamala, Costarica, Honduras von 90-100 1/2 p. Pfd. Perli's von 80-100 1/2 p. Pfd. Caffee's von Westindien. Domingo, Portorico von 75-110 1/2 p. Pfd.	Caffee's von Britisch-Indien. Nelligerry von 90-110 1/2 p. Pfd. Perli " 120-150 1/2 p. do. Plant. Ceylon " 100-120 1/2 p. do. Caffee's von Niederl. Indien. Java von 85-105 1/2 p. Pfd. Franger " 95-120 1/2 p. do. Menado " 125-140 1/2 p. do. Caffee von Arabien. Mocca, acht, hochsein, gut verlesen 120 1/2 per Pfund.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Ausführliches Preisverzeichnis — 112 auf Lager befindliche Sorten umfassend — senden auf Wunsch gratis und portofrei.

Born & Dauch, Caffee-Groß-Handlung

Dresden Chemnitz
Soestrasse No. 6, I. Etg. Langestrass No. 5.
Francoit-Läger | Hamburg, Altes Wandrahm No. 2.
Teloch, Via dello Squero Nuovo No. 4

Die Kornbranntwein-, Liqueur- und Spirituosen-Fabrik

von A. L. Fuchs,

Dresden-Neustadt, am Markt,

empfeht echte, reine Kornbranntweine, à M. 25, M. 30, M. 40 per 100 Liter, echten Nordhäuser Korn, à M. 35, M. 40, M. 45 per 100 Liter, echten Dresdner Getreide-Kümmel, à M. 80 per 100 Liter, reine, destillierte Branntweine, à M. 40, M. 50, M. 60 per 100 Liter, alle Sorten feine Tafel-Liqueure, à M. 90, M. 120, M. 200 per 100 Liter, echten Rum, Arac, Cognac in nur besten, reinen Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. Gegen Kassa 10 Procent Rabatt extra. [9]

Heinrich Jonas, Bankgeschäft, Dresden, Ferdinandstrasse 20, Prompte und reelle Bedienung.

Restaurant zum Albertplatz in Strehlen b. Dresden.
Endstation der Pferdebahn.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich dieses Restaurant übernommen und von heute ab unter dem Namen

Restaurant zum Rathskeller

weiter führen werde. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, allen Anforderungen zu genügen, dem Komfort der Neuzeit zu entsprechen, sowie durch Verabreichung **nur bestgepflegter Getränke** und **vorzüglichster Speisen** die Zufriedenheit der mich freundlichst Besuchenden zu erwerben und zu erhalten.

Indem ich mich der Hoffnung hingeb, dieses mein neues Unternehmen von der gesamten Einwohnerschaft **Strehlens** und der **Umgebung** immer recht zahlreich unterstützt zu sehen, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Josef Patuschka.

K. k.  konc.

Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

von **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, f. f. Hoflieferant.**

Dasselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch** unterstützt dasselbe wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchdringende Einflüsse und vermindert die Inklination zu Drüsen und Kolik.

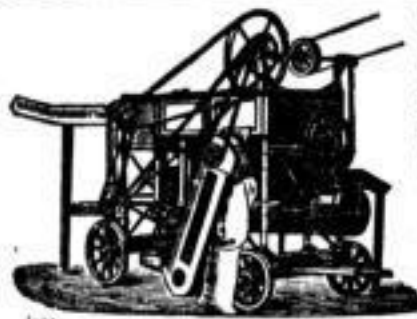
Echt zu beziehen:

Dresden: In sämtlichen Apotheken. Leipzig: E. S. Voßner & Sohn, Apoth., Georg Telle, Apoth. Kößschenbroda: H. Moll, Apoth. Meissen: E. Kunstmann, Apoth. Rössen: E. Schaeffer, Apoth. Lommatzsch: R. Raumann, Apoth. Löbnitz: Torlo Ring, Apoth. Sebnitz: Oskar Behold, Apoth.

Haupt-Depôt für Sachsen:
Zielke, Marien-Apothek in Dresden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Handwritten signature of Franz Joh. Kwizda



Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine

hat sich vorzüglich bewährt, ist eine wichtige Erfindung für die Landwirtschaft, weil sie bei zspannigem Betrieb das Getreide vollständig reinigt, gerades, glattes Stroh liefert und kaum mehr kostet als eine sonstige gewöhnliche Dresch-Maschine. Für Wasser- oder Dampfkraft extra starke Ausführung mit doppeltem Wind. Ueber 100 Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik & Eisengießerei,
Frankfurt am Main.

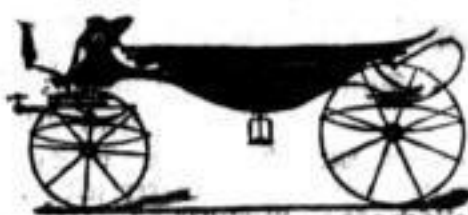
HARTWIG & VOGEL
Dresden
empfehlen:
Dessert- u. Phantasie-Chocoladen
Bonbonnièren
Attrappen
Cartonnagen
Knallbonbons
Chinesische Artikel etc.
Chocoladen, Cacaos, Confecturen.

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel
gegen **Rheumatismus, Sicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen** ist der von mir erfundene **echte Fichtennadel-Aether**, dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in Fl. à 7½ und 15 Ngr. zu haben in den meisten Apotheken.
Franz Schaal, Droguist in Dresden, Annenstr. 28.



Angekommen ist ein frischer Transport schwerer Zucht-kühe und heute **Abend 6 Uhr** treffe ich ebenfalls wieder mit solchen ein.

August Menzel,
Zuchtviehhändler in Kötz bei Coswig.



M. Herrmann,
Dresden, Hauptstrasse 13,

empfeilt seine große Auswahl neuer, höchst solid gebauter **Lugowagen** jeder Art zu den billigsten Preisen unter Garantie, sowie wenig gebrauchte **Landauer** und **Salberbedeckte**.



Den Herren Landwirthen empfehle:

Rechtes Korneuburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.,
Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.,
Rühr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.,
Schweinpulver, bewährtes Fresspulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.

Schwan-Apothek, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.



Oldenburger Milchvieh

Stelle ich am **Montag, den 25. August** in Dresden, im **Milchviehhofe** zum Verkauf.
Vienen b. Elsteth (Oldenburg).

R. Stege.



Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 25. August, stelle ich einen Transport **vorzügliche Milchkuhe**, hochtragend und mit **Kälbern**, in Dresden im **Milchviehhofe** zum Verkauf.

W. Jöricke,

Globitz bei Bartenburg a. d. Elbe.



Milchvieh-Verkauf.

Es steht wieder ein schöner Transport **Zuchtkühe** bei mir zum Verkauf.

J. Paulick,

Oberlöbnitz, Obere Bergstraße Nr. 80.

Für sämtl. **Geschlechtskrankheiten** u. deren Folgen u. f. w. bei männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für **Blasenleiden**: Oberarzt a. D. **Tischendorf**, prakt. Arzt. Zu spr. v. 1/2 9 - 1/2 4 u. Abends 7-8 Uhr: **Dresden-N., A. d. Dreifönigskirche 8. II.**

Wittig in Dresden, **Scheffelstraße 16, 2. Et.**, heilt **Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Weißfluß, Nieren- u. Blasenleiden, Harnröhrenentzündung, Flechten, alte Weinschäden, Salbfluß u. Folgen der Onanie.** Zu spr. tägl. v. 8-3 Uhr.

Landgüter

in bester Lage und Obflage, von 20 bis 220 Scheffel habe zum Verkauf und sind durch mich zu besichtigen. Alles Nähere durch **Wilh. Widmar**, Gasthofbesitzer und Viehhändler in **Kennerödorf** bei **Coffebande**. [73]

Landguts-Verkauf.

Ein **Landgut**, 53 Acker groß, gute Gebäude, Inv., Ernte, angenehmer Landhof am Elbthal unweit Meissen, **günstig und preiswerth** bei ca. 20,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres d. d. Besizer sub „**Landgut**“ Expedition dieses Blattes.

Todesfall halber

ist ein **Haus** mit Garten und Weinberg billig zu verkaufen. Näheres [28] **Trachenberge Nr. 20, part.**

Eine Landwirtschaft, mit gutem Boden, mit oder ohne Auszug, zu kaufen gesucht. Off. unter **K. P. 868 „Invalidentauf“** Dresden.

Bäckerei-Grundstücks-Verkauf.

Ich bin gefonnen, mein in **Strehla** am Markt gelegenes **Bäckerei-Grundstück**, mit 2000 Mark Anzahlung, aus freier Hand zu verkaufen. Bewerber wollen sich an den Besitzer **Bäckermeister Rechenberg** in **Ottendorf** bei **Birna** wenden. [17]

Sofort

verkaufe ich mein gut eingerichtetes **Fleischerei-Grundstück**, 10 Minuten vom Bahnhof im **Plauenschen Grunde**, mit sämtlichem Inventar bei 900 Thlr. Anzahlung. Selbstkäufer belieben Adressen **Bureau Viehisch, Dresden, Antonplatz Nr. 2**, einzusenden. [46]

Ein **hübsches Häuschen**, enthaltend 4 Logis nebst Garten und 1 Schfl. Feld, ist in **Drilla** bei **Meissen** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der **Schule** daselbst.

Schmiede Kaitz!

Alle **Sack'schen** Pflüge von 7-15" Tiefgang, dergl. Reparaturen (weil alle Ersatztheile vorräthig) **sofort**, Bestellungen auf **Drillmaschinen** zu **Fabrikpreisen** u. c. u. c. [21] **G. Näther.**

Trüber,

täglich frisch, werden abgegeben. **Altien-Bierbrauerei zum Plauenschen Lagerkeller, Plauen** bei Dresden.

Aus allen Welttheilen

bringt die in Dresden erscheinende illustr. **Wochenschrift „Der Auswanderer“** Originalberichte deutscher Ansiedler, Kaufleute und Gewerbetreibender. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. bei freier Zusendung ins Haus. Bei Jahres-Abonnement von 3 M. 50 Pf. ausserdem eine Gratisendung werthvoller Schriften über Kolonisation, Auswanderung, Karten u. s. w. portofrei. Jahres-Abonnenten erhalten jede Auskunft über Ansiedlung, vakante Stellen in überseeischen Ländern, geeigneten Waarenabsatz, Anknüpfung kommerzieller Verbindungen, Recherchen-Einleitungen über Verschollene und Vermisste, Incassi von Erbschaften und Forderungen (Nachweis reeller Notare) gratis und portofrei.

Die Administration des „Auswanderer“ Dresden.

Die 1821 gegründete

Tabak-Fabrik

Emil Ad. Mörbe

Dresden-N., **Meissner Str. 16**, empfiehlt den Herren Händlern **Packet- u. lose Tabake, Schnupf-, Rollen- u. Kau-Tabake.**

Galizienstein

zum Räuchen des Weizens empfehlen

Weigel & Zeeh,
Dresden, **Marienstraße Nr. 26,**
Drogerie zur Laterne. [53]

Kaiseröl,

nicht erplozierendes Petroleum,
prima Petroleum,
Polaröl, Lygroin, Küßöl, Kerzen, Nachtlichte u. c. empfehlen

Weigel & Zeeh,
Dresden, **Marienstraße Nr. 26,**
Drogerie zur Laterne. [54]

Graue Weiden,

4 bis 5 Schock Bunde, sind billig zu verkaufen bei **G. Gerschbach** in **Hadebeul** bei Dresden Nr. 37. [50]

Für größere Haushaltungen.
 Schinken, hart und fein, à Pfd. 85 Pf.,
 Speck à Pfd. 70 Pf.,
 Rauchfleisch à Pfd. 75 Pf.,
 Hauschlachtene Blut und à Pfd.
 Leberwurst, 1. Sorte, 80 Pf.,
 Dergl. II. Sorte à Pfd. 60 Pf.,
 sowie verschiedene andere Wurstsorten
 zu billigen Preisen empfiehlt
Trangott Goldschmidt,
 Dresden, H. Meißner Gasse 3.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wanzen-Tod,
 Insekten-Pulver,
 Motten-Kampfor,
 Fliegenpapier,
 sowie alle sonstigen Insektenver-
 tilgungsmittel empfiehlt
Sermann Koch,
 Dresden, Altmarkt 10.
 [2]

Großes Fabriklager aller Sorten
Syrup,
 das Pfund zu 15, 16, 18, 20, 24, 30, 36 Pf.,
 im Ganzen billiger bei
Dorschau, Dresden,
 23 Freiburger Platz 23, zum goldenen Anker.

Zucker-Niederlage
 bei Johannes Rabe, Dresden,
 26 Königsbrücker Straße 26.
 Klarer weißer Zucker,
 das Pfund 35 Pfg., im Ganzen billiger.

Schöne Rosinen,
 das Pfd. 28 Pfg., im Ganzen billiger, bei
Johannes Rabe, Dresden,
 26 Königsbrücker Straße 26.

Grüne Kürbisse
 werden centnerweise gegen Barzahlung zu
 kaufen gesucht, event. selbst abgeholt. Adressen
 erbeten an **Wilhelm Bruck** in Lauba-
 gast bei Dresden. [35]

D. Fischer, Uhrmacher,
 Dresden, Alaunstr. 27, part.
 1 Bugfeder W. 1,25, Reinigen
 W. 1, 1 Patent-Glas 25 Pf.,
 1 Zeiger 25 Pf., Bügel 25 Pf.,
 Kapsel 40 Pf. Neue Uhren billigst.

Herrenwäsche,
 höchst solid, 25% billiger als im Laden.
 Katalog mit Proben franko.
Wäschefabrik B. Zschökel,
 Dresden. [23]

100 Ctr. Hornspäne,
 ganz vorzüglich als Düngemittel, empfiehlt
A. Liscow,
 Grimma b. Leipzig.
 [30]

Eine gute, 3 fäßige
Weinpresse
 steht billig zu verkaufen **Constappel Nr. 11.**
Pferde-Verkauf.
 Zwei 4jährige braune Stuten (Dänen),
 fromm und schlerfrei, stehen zum Verkauf
 bei **Karl Jedermann** in **Sohns-**
dorf bei Großenhain. [24]

Ein Pferd
 nebst 2 Wagen stehen zum Verkauf bei
Soeber, Adams Gasthof, Moritzburg.
Eine junge Kuh,
 worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in
Inkersdorf Nr. 14. [40]

10,000—12,000 Mark
 zu 4 1/2 % als erste Hypothek sind sogleich
 oder später auszuleihen. Adressen erbeten
 unter **J. L. 54** an **Daasenstein &**
Bogler, Dresden. [69]

Ein Hausmädchen,
 welches selbstständig kochen kann, wird
 nach Dresden gesucht. Näheres unter
 Chiffre **H. M. 6618** an **Rudolf**
Rosse, Dresden. [65]

Bergrestaurant zu Cossebaude.
 Sonntag, den 24. und Montag, den 25. August,
Erntefest und Vogelschiessen.
 Sonntag und Montag Nachmittag Freikonzert
 und Abends Ball.

gespielt vom Musikchor des Herrn **Seyfried.** Außerdem findet an beiden Tagen in
 einem extra dazu gebauten Konzertzelt großes Konzert von der **Konzert-Sänger-**
gesellschaft der Berliner Wallhalla, bestehend aus 4 Damen in hochgeleganten
 Kostümen und 3 guten Komikern, statt.

Sonntag: Stern- und Spanschiessen, à Loos 50 Pfg.,
 Montag: Schweinsprämienschüssen, à 100
 Auch ist ein schönes Karrouffell und verschiedene andere "Schaubuden" am Plage.
 Um gütigen Besuch bittet **W. Grosse.**

Gasthof zu Niederponitz.
 Sonntag, den 24. August, grosses Erntefest und Ball-
 musik. Um 3 Uhr großer Schmitteraufzug von Schmittern und Schmitterinnen
 in Kostüm zu Wagen und zu Pferde mit Musikbegleitung.
 Es ladet freundlichst ein **E. Jeremias.**

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerik
 nach New-York jeden
 Mittwoch u. Sonntags
 mit Deutschen Dampfschiffen d.
 Hamburg-Amerikanischen
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 August Bolten, Hamburg.
 Auskunft u. Besichtigungs-Gewinne bei:
Adolph Hessel in Dresden,
 16 Altmarkt 16.
 [7]

Zum Schulfest in Pieschen,
 31. August und 1. September d. J.,
 finden 2 Karrouffells gute Einnahme.
 1250 Schulfinder im Orte. Näheres
 bei **Lencke,**
 Sem.-Vorstand.
 [70]

Auf einem größeren Rittergut zwischen
 Dresden und Grosenhain wird zum 1. Oktober
 d. J. eine ältere, erfahrene
Viehvirthin

gesucht. Dieselbe hat die Oberaufsicht über
 die Mägde, Aufsicht der Kühe und Feder-
 vieh selbstständig zu leiten und darf sich keiner
 Arbeit scheuen. Nur gut empfohlene und
 tüchtige Persönlichkeiten werden berücksichtigt.
 Adresse **v. D. postlagernd Moritzburg.**

Auf einem kleinen Landgut unweit Dresden
 findet eine zuverlässige, thätige Persön-
 lichkeit als **Magd** zur Beforgung des Ruhe-
 stalles u. sofort oder später, passenden Falls
 länger dauerndes Unterkommen und gute
 Behandlung. Offerten mit Angabe des Alters
 und Lohnanspruch zu richten sub **A. Z. 8**
 an die Expedition dieses Blattes. [32]

Zum Rosenokuliren
 wird ein Mann, der etwas Nüchternes leistet,
 sofort gesucht. **Dresden, Annenstraße**
17 im Blumenbazar. [75]

Ein tüchtiges Mädchen
 oder eine unabhängige Frau, gute Näherin,
 findet bald oder später gute Stellung in meiner
 Wäschefabrik-Anstalt. Zu meiden **Dresden,**
Reitbahnstraße 24, l. [64]

Gesucht für 1. Oktober in ein ländl.
 Pfarrhaus eine mit guten Zeugnissen ver-
 sehene fleißige **Hausmagd,** welche auch
 etwas von der Küche versteht. Näheres Aus-
 kunft ertheilt Frau **Heinze, Klosterplatz 2.**

Bäcker-Lehrling
 wird zu sofortigem Antritt gesucht. Näheres
Dresden, Annenstraße 13, III. links.

Gasthaus zu Wildberg.
 Sonntag, den 24. August,
Erntefest u. Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Carl Teichert. [42]

Müller's Restaurant
Leutewitz.
 Morgen Sonntag aufbesetzte
Ballmusik.
 Achtungsvoll **E. Müller.**
 [60]

Restaurant zur Prinzenhöhe.
 Morgen Sonntag
2. großes Vogelschiessen
 und **Ballmusik.**
Karrouffell- und Schießbuden-
belustigung am Plage. [44]

Gasthaus Rennersdorf.
 Sonntag und Montag, den 24. und
 25. August,
Erntefest
 mit **Karrouffellbelustigung,**
 wobei mit guten Speisen und Getränken
 bestens aufwartet **W. Widmar.**

Oberer Gasthof zu Schönfeld
 bei Pillnitz.
 Sonntag, den 24. August, zur Ein-
 weihung des neuerbauten Tanzsaales
 starkbesetzte **Ballmusik,**
 Anfang 3 Uhr,
 wozu ergebenst einladet **Emil Berger.**
 Für gute Speisen und Getränke, sowie
 selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt.

Gasthof Cossebaude.
 Sonntag, den 24. August,
Erntefest,
Schweinsprämienschüssen
 und **Ballmusik.** Sollte Jemand
 von den geehrten Gästen mit der Einladung
 übersehen worden sein, so bitte höflichst, dies
 selbe hierdurch anzunehmen.
 Montag, den 25. August,
Ballmusik.
 [25] Ergebenst **E. Herr.**

Unterer Gasthof Pössendorf
 (B. Butter).
 Sonntag, den 24. August, großes
Jugend-Vogelschiessen
 mit **Konzert.**
 Anfang 4 Uhr.
 Abends großer Festzug mit Damen
 nach dem **Gasthof Wilmersdorf.** Dort
Ball. Gäste herzlich willkommen! [57]

Gasthof zu Säbnichen.
 Sonntag, den 24. August,
 starkbesetzte **Ballmusik,**
 wozu ergebenst einladet **Auguste Herdt.**

Restaurant „Goldne Höhe.“
 Morgen Sonntag
Ballmusik.
 Ad. Schulze.
 [45]

Nachruf,
 gewidmet dem Andenken des Herrn
Carl Friedrich August Sacke,
 Gutbesitzer, Gemeinderaths- und Schulvor-
 standsmittglied zu **Cotta,**
 verstorben den 11. August 1884.

Wie zu früh entriß Dich, treu bewährtes
 Mitglied, der unerbittliche Tod nicht nur den
 lieben Deinen, sondern auch uns und unserer
 Gemeinde, welcher Du seit 18 Jahren als
 Vertreter angehört, wobei Du durch unermü-
 dlichen Eifer, vorzügliche Umsicht und größte
 Uneigennützigkeit ganz wesentliche Dienste ge-
 leistet hast.

Wie rufen Sie daher, Du feig Ent-
 schlafener, unter Versicherung unseres auf-
 richtigen Bedauerns über Deinen auch uns
 so empfindlich treffenden Heimgang unseren
 tiefgefühltesten Dank für Deine treu geleisteten
 Dienste hiermit in die Ewigkeit nach und
 trösten uns mit den Worten des Dichters:
 Wenn Freunde auseinander gehn,
 So sagen sie: „Auf Wiedersehen“.

Cotta, den 20. August 1884.
 Der Gemeinderath u. Schulvorstand:
H. W., C. S., A. F., W. F., C. S.,
E. S., J. P., C. P., C. S., C. F.,
W. W., A. F., S. H., S. W., A. F.,
S. F., W. C., W. D. [66]

Dank.
 Mit tiefer Betrübnis fanden wir am Grabe
 unsrer theuren Tochter und Schwester
Emilie Auguste Clara
Steude,

welche uns am 17. August Nachts 12 Uhr
 nach zwoöchentlichem Leiden zu selb in dem
 11. Lebensjahre durch den Tod entzissen wurde,
 um sie dem Schooß der Erde zu übergeben.
 Wir können nicht unterlassen, für die vielen
 Beweise der Theilnahme herzlich zu danken.
 Insbesondere Dank für die erhabende Trauer-
 rede sowie auch Herrn **S. v. Maune** nebst
 Frau, welche in den letzten Lebensstunden der
 Verbliebenen uns Hilfe und Trost zu ver-
 schaffen suchten. Dank Herrn **Dr. Rehfeld,**
 welcher sich bemühte, uns unsere Clara zu er-
 halten. Herzlichen Dank unserm Herrn Lehrer
Walther für die tröstenden Worte und er-
 hebenden Gesänge mit der Schuljugend am
 Vorabend und am Begräbnistage, welche
 lehrtere ihre Kollegin zur letzten Ruhestätte be-
 gleiteten und unsere liebe Clara mit Palmen-
 zweig und Blumenschmuck bedeckten. Dank
 auch unseren lieben Nachbarn, Verwandten
 und Pächtern für den reichen Blumenschmuck
 und Begleitung zur letzten Ruhestätte der Ent-
 schlafenen. Ihnen Allen wollen wir ein dank-
 bares Herz bewahren und Gott möge Ihnen
 ein reiches Vergeltet sein und Sie vor solchen
 schweren Schicksalsschlägen bewahren.
Penrich, am 20. August 1884.

Die trauernden Eltern:
August u. Emilie Steude,
 nebst
Robert u. Emma Steude, Geschwister.

Sonntag, den 24. August,
Kasino junger Landwirthe
 in **Dohna.**
 [26] Die Vorsteher.

Kirchliche Nachrichten.
 Am 11. Sonntage nach Trinitatis
 den 24. August 1884.

Annenskirche. Vorm. 8 Uhr hält Herr Archidia-
 konus **Dr. Frommhold** Beichte und
 Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr **Dialanus**
 Droese. Abends 6 Uhr Herr **Dial. Felle.**
Stiftskirche (Stiftsstraße 18). Vorm. 9 Uhr
 Herr Archidiaconus **Dr. Frommhold** Nach-
 der Beichte und Kommunion.

Pol- und Sophienkirche. Vorm. 7/8 Uhr
 hält Herr **Vollprediger D. Küling** Beichte und
 darauf Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr
Pastor Dr. Weise aus **Strießen** Mitt-
 1/2 Uhr Herr **Dialanus** Nachher. Nachm.
 2 Uhr Herr **Stiftsprediger** Schubert.

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr **Dialanus**
 Weidmann. Nachher Beichte und Kommunion:
 Herr **Archidiacon. Leitzig.** Abends 6 Uhr
 Derselbe.

Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr Abendmahl-
 gottesdienst: Herr **Pastor Dr. Peter.** Vorm.
 9 Uhr Herr **Archidiacon. Nicolai.** Abde. 6 Uhr
 Herr **Stiftsprediger** Schubert.

Kirche zu Neustadt. Früh 6 Uhr Abendmahl-
 gottesdienst: Herr **Pastor Dr. Sturm.** Vorm.
 9 Uhr Herr **Archidiacon. Küster.** Nachher
 Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
 Mitt. 1/2 Uhr Predigt: Herr **Dialanus**
Heinemann.

Kirchgemeinde St. Pauli im **Petzlae** der
 Schule am **Königsbrücker** Plage. Vorm.
 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Kopsch.** Nach-
 her Beichte und Abendmahl.

Kirchgemeinde St. Petri im **Tanzsaal, Kor-**
fordienstraße 44. Vorm. 9 Uhr Herr **Dial.**
Heinemann. Nachher Beichte und Abendmahl.

Kreuzkirche. Früh 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst
 Herr **Dial. Meier.** Vorm. 9 Uhr Herr
Dialanus Nachher. Vorm. 1/2 Uhr halten
 die **Dialonen** in ihren Kapellen Beichte
 und nach der Predigt **Abendmahlfeier.**
 Abends 6 Uhr Herr **Dial. Dr. Neubert.**
Betsaal in Pöbtau. Vorm. 9 Uhr Predigtvor-
 lesung: Herr **Kantor Schulze.**
Betsaal in Pannwitz. Vorm. 9 Uhr
 letzter Gottesdienst vor Ausföhrung der Um-
 bauten im **Betsaal:** Herr **Dial. Krenzberg.**
Mattthäuskirche. Vorm. 8 Uhr Beichte und
 Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr **Dial.**
Bauer. Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit
 den Konfirmanden: Derselbe.
Erldorfkirche in Strießen. Vorm. 9 Uhr
 Gottesdienst und **Abendmahlfeier:** Herr
Pastor Dösch. Nachm. 2 Uhr **Kinder**
 dienste: Derselbe. Abends 6 Uhr **Gottes-**
 dienst: Herr **Pastor Dr. Weise.**
Briegnitz. Predigt: Herr **Dialanus** **Leitzig.**
 Vorm. 8 Uhr Beichte.
Osternitz-Pillnitz. Früh 8 Uhr **Erntedank-**
 fest in **Osternitz.** Vorm. 10 Uhr **evangelischer**
Vasgottesdienst in **Pillnitz.**
Raditz. Früh 8 Uhr Beichte: Herr **Pastor**
Genick. Vorm. 1/2 Uhr Predigt: Herr
Dial. Richter. Nachm. 1 Uhr **Gottesdienst.**
Leuben. Früh 9 Uhr **Erntedankfest.**
Pöschwitz. Vorm. 8 Uhr Predigt: Herr **Pastor**
 v. **Seyditz** aus **Paris.**
Pieschen. **Erntedankfest.** Früh 1/2 Uhr Predigt:
 Herr **Pastor** **Pianig.** Ansföhrung eines Ge-
 sanges für gemischten Chor.